FRENTE

4
1995
MÄRZ
80 PFENNIGE

DRUCK

antifaschistisches jugendinfo leipzig

- Interview auf "antinational"
- Sind Corps unpolitisch?
- Connewitzreport
- Die Goerdeler-Grube
- Terrortown Wurzen
- Rechts in Tschechien
- Junge Soziale Union im Visier

Pünktlich wie die Post ist auch die FRENTE #4 nun erschienen und es wird kein langes Gerede geben, wieso erst jetzt der schon lange angekündigte Tschechienartikel auftaucht. Auch nicht darüber, ob wir noch alle Tassen im Schrank haben - nur weil wir mit Oberlehmi temporär einer Meinung waren. Die Termine für den BesetzerInnenkongreß könnt Ihr ebenfalls lange suchen. Die werden schon in den anderen Zeckenblättern drinstehen. Kann auch sein, daß die "news von rechts" wieder recht dünn gestrickt sind, umso tiefer schneiden sie sich ein. Wenn Ihr noch meint, in diesen Zeilen steckt Mißmut, liegt Ihr sogar nicht direkt falsch. Man kann sogar sagen, leicht aufgebracht. Auf Jean-Luc (unsern Konjuter) will ich gar nicht schimpfen, das macht ihn nur noch nervöser und das wäre das Letzte, was jetzt fehlt. Die buchstäblich allerletzte Meldung ist grade reingeflattert und damit ihr wißt wovon hier die Rede ist, wird sie Euch nicht vorenthalten:

"Antifa Nachrichten Delitzsch!
-18.2.95 marschierten 150 FAP-FaschistInnen in Schenkenberg bei Delitzsch, Bullen riegelten den Aufmarsch systematisch ab und schützten die FaschistInnen
- FAP will am 18.3.95 nächste Veranstaltung getarnt als Disko in Schenkenberg durchführen
- weiterhin tägliche Treffen der REP-Ortsgruppe im Bierpub LA Delitzsch, Bismarckstr. 12; Vorsitzender Michael Bonß, Jugendleiter Sören Bochmann
- Freitag, den 10.3.95 wurde ein Antifa von 5 Nazis zusammengetreten, mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden (schweres Bauchtrauma, Gehirnerschütterung, Milzriß)
- versuchter Angriff auf Villa am 10.3.95 wurde zurückgeschlagen"

IMPRESSUM
Herausgeber:
Antifa Jugendfront
c/o Infobüro
Peterssteinweg 13
04107 Leipzig
V.i.S.d.P.: Frank Stefan (Adresse s.o.)
Eigendruck im Selbstverlag

Der Stoff aus dem das Heft ist:

4 Die Junge Soziale Union der DSU

8 news von rechts

10 Connewitzreport

20 Die Goerdelergrube

22 Terrortown Wurzen

26 Sind Corps unpolitisch?

32 Interview antinationale Gruppe

40 Rechtsextremismus in Tschechien

"FRENTE"
c/o Infobüro
Peterssteinweg 13
04107 Leipzig

Der Faschoterror in den Kreisstädten und umliegenden Kleinstädten nimmt also wieder enorm zu. Wie auch in Wurzen, sind für die Nazis erkennbare Minderheiten (Gastarbeiter & Linke) schwer bedroht. Während in Leipzig vergleichsweise überhaupt nichts von organisiertem rechten Handeln zu vermerken ist, so verlagern sich die braunen Aktivitäten immer "aufs Land". Über die Verläßlichkeit der Ordnungshüter in Bezug auf Schutz vor den Bekloppten, muß gerade beim Wurzener Beispiel nicht groß diskutiert werden. Gefragt ist jetzt eine hilfreiche Solidarisierung, die über Mitleidsbekundungen hinausgeht. Ein Forum für die Koordination effektiven Widerstandes und Informationsaustausches ist bekannt: Das offene antifaschistische Plenum, donnerstags 20 Uhr, Conne Island.
Jetzt lest Euch aber erstmal Appetit an!

Eigentumsvorbehalt: Nach dem Eigentumsvorbehalt ist die Zeitschrift solange Eigentum des Absenders, bis sie der/dem Gefangenen persönlich ausgehändigt ist. "Zur-Habe-Nahme" ist keine persönliche Aushändigung im Sinne des Vorbehalts. Wird die Zeitschrift der/dem Gefangenen nicht persönlich ausgehändigt, ist sie dem Absender mit dem Grund der Nichtaushändigung zurückzusenden. Wird die Zeitschrift der/dem Gefangenen nur teilweise persönlich ausgehändigt, so sind die nichtausgehändigten Teile, und nur sie, dem Absender mit dem Grund der Nichtaushändigung zurückzusenden. Die Abbildung verfassungsfeindlicher Symbole im Heft erfolgt nur aus dokumentarischen Gründen und nicht im Sinne ihrer inhaltlichen Weiterverbreitung.

Die Junge Soziale Union der DSU

Das bei der Gründung eines Jugendverbandes der Deutschen Sozialen Union (DSU) nichts Gutes herauskommen kann, ist bei dieser erzkonservativen Mutterpartei nicht verwunderlich. Nachdem sich vor einiger Zeit bereits in Dresden ein Regionalverband der Jungen Deutschsozialen gegründet hatte, trafen sich am 14. August 1994 etwa 20 Jugendliche aus Leipzig, Taucha, Böhlitz-Ehrenberg, Borna, Döbeln und Waldheim und schlossen sich zum Regionalverband Leipzig/Leipzig-Land zusammen. Auf diesem Treffen wurde auch ein Zehn-Punkte-Programm verabschiedet, das schon recht deutlich zeigt, wo die jungen Herren politisch stehen. Daraus einige Zitate:

1. Die Jungen Deutschsozialen ist die Jugendorganisation der Deutschen Sozialen Union (DSU) und vertritt konservative, soziale und nationale Positionen.
2. Die Jungen Deutschsozialen sind offen für alle, welche sich mit den nachfolgenden Zielen identifizieren können und steht konträr zu Jugendorganisationen internationalistischer und kommunistischer Parteien und Organisationen.

...

4. Die Jungen Deutschsozialen wenden sich energisch gegen eine allgemeine "Amerikanisierung" der Jugend in der Schule, den Medien und der Politik. Die deutschen Grundwerte sollten wieder stärker geschult und vermittelt werden. ...
5. Die Jungen Deutschsozialen treten ein für eine Enttabuisierung althergebrachter Werte, wie Heimat und Nation. Eine Neudefinierung dieser Begriffe muß verhindert werden.

...

7. Unser Hauptanliegen ist, den allmählichen Traditions- und Werteverlust unter vielen Jugendlichen zu stoppen... Wir wollen, daß die Gemeinschaft gegenüber dem Individuum wieder einen höheren Stellenwert erhält.

Auch wenn man sich unter 10. noch verbal gegen Gewalt zum Zweck der politischen Konfliktlösung distanziert, bleibt jedoch der starke Eindruck, daß eine Zusammenarbeit mit rechten Gruppen nicht ausgeschlossen wird.
Der JD-Vorsitzende Jörg Kühne benannte weitere Arbeitsschwerpunkte folgendermaßen: "Wir werden uns vorrangig um Probleme der steigenden Jugendarbeitslosigkeit und der damit verbundenen Orientierungs- und Wertlosigkeit der deutschen Jugend widmen. ...Auch auf den wachsenden Werteverlust der heutigen Jugend durch die 'Zeitgeistrepublik' wollen wir stark hinweisen und mit unseren Mitteln dazu beitragen diesem Treiben ein

Ende zu setzen. Natürlich werden wir mit vielen Hindernissen und Schwierigkeiten rechnen müssen. Eine Presse haben wir praktisch nicht. Selbst die 'Junge Freiheit' wird nur bedingt gelesen und erreicht nicht die Masse der Jugendlichen... "

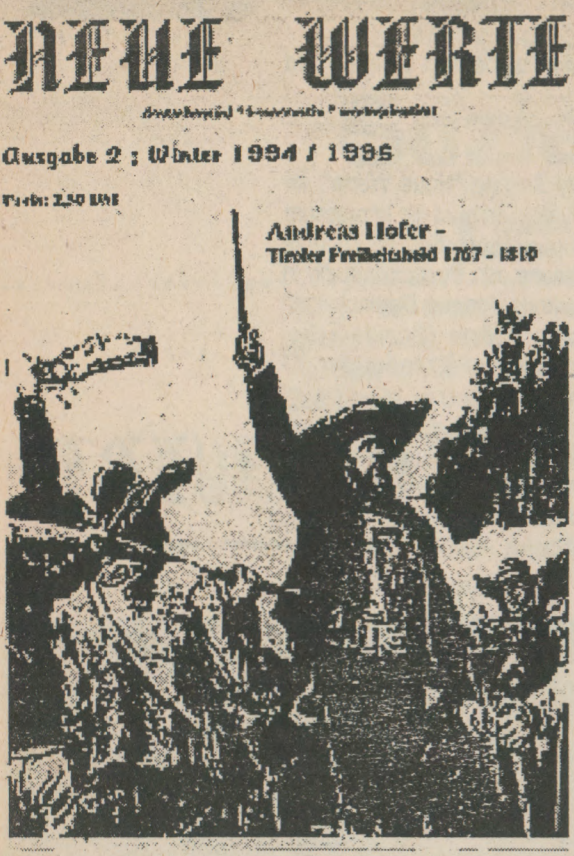
Die Zeitung "Neue Werte"

Ein wichtiger Arbeitsschwerpunkt der JD ist die Zeitung "Neue Werte". Im Herbst 1994 erschien die erste Ausgabe. Als Redaktion wird im Impressum der "Konservative Zirkel Döbeln" genannt. Hauptverantwortlich ist Thomas Malkowski, der auch die Kontaktadresse der Zeitung, ein Postschließfach in Waldheim unterhält und Kontakte zum "Förderkreis Junges Deutschland" hat. Mitarbeiter der ersten Ausgabe waren außerdem Thomas Ecke, Alexander Lindner und Jörg Kühne, der sich als Vorsitzender der JD außerdem noch im Heft interviewen ließ. In den Artikeln versucht man sich in seriöser Wortwahl. Ein genaues lesen der Artikel beweist jedoch den Fehlschlag. Unter der Rubrik "Grundlagendiskussion" schwelgt T. Malkowski über den Begriff "Nation" und endet mit dem Satz: "Seien wir stolz darauf in einem solchen aufrechten Land zu leben...". Auch versuchte er sich (erfolglos) am definieren des Begriffes "Pazifismus", wo er zu dem Schluß kommt, "...Eines kann jedoch mit Sicherheit gesagt werden, Pazifismus hat ... keine Existenzberechtigung mehr." Bei Malkowskis Versuch ein wenig über "Postmoderne - Fortschritt auf Kosten der Zukunft?" zu philosophieren, merkt man auch wieder deutlich, daß der besser die Artikel, aus denen er abgeschrieben hat, bis zu Ende lesen sollte, denn was er uns sagen will, scheint er selber nicht zu wissen. Der Rest liest sich wie ein Heft der Wiking Jugend. Unter "Heimatbetrachtungen" wird uns das idyllische Oelsnitz/im Erzgebirge vorgestellt, Thomas Ecke schwärmt über "Walhalla-Deutschlands größtes Nationaldenkmal" und jemand, der nicht erkannt werden will, schreibt unter dem Pseudonym "hIRONImus" noch den peinlichsten Versuch einer Glosse über "einen der Reichsten in Deutschland"- Ignatz Bubis, wo der tiefe antisemitische Inhalt der "Neuen Werte" deutlich wird. Und weil es uns die Redaktion einfach machen wollte, für wen dieses Heft bestimmt ist, wurde für die erste Ausgabe sowohl in der rechtsextremen Zeitschrift "Nation und Europa", als auch über die "Nationalen Infotelefone" geworben.

Das Erstellen der zweiten Ausgabe bereitete bereits einige Schwierigkeiten.

NEUE WERTE

Ausgabe 1 : Herbst 1994



Nachdem die erste Zeitung nur kopiert wurde, wollte man die Zeitung nun drucken lassen. Was bot sich da mehr an, als den Parteifreund Ulrich Lupart aus Oelsnitz (sächsischer Landesvorsitzender der DSU) zu fragen, wieviel das drucken in seiner Druckerei denn kosten würde. Der hatte scheinbar viel Interesse an Geld und wenig Lust, seinem politischen Nachwugs hilfreich unter die Arme zu greifen und wollte den Leuten der "Neuen Werte" für 500 Zeitungen stolze 2000 DM abzocken. Immerhin rang er sich zu einer Anzeige in der zweiten Ausgabe durch, welche wieder nur kopiert wurde. Mitwirkende waren diesmal wieder Jörg Kühne, Thomas Ecke, Alexander Lindner, Thomas Malkowski und Uwe Schwarzenholz. Aufgrund der prekären finanziellen Situation gab die Redaktion in der Nummer zwei bekannt, welche im Winter 1994 erschien, daß dies wahrscheinlich auch die letzte Ausgabe sei. Das wäre auch wirklich nötig, denn die enge Verflechtung zu lokalen faschistischen Gruppen wurde mehr als deutlich. Sprach sich Jörg Kühne in der ersten Ausgabe noch nachdrücklich dafür aus "...man kann nicht mit nationalchauvinistischen Kräften zusammenarbeiten..." und ".. mit den Spitzen der o.g. Kräfte (links- bzw. rechtsextremistischen Jugendgruppen) kann und darf es zu keiner Zeit einen Dialog geben.", konnte jetzt die u.a. die "Nationale Jugend Döbeln" (NJD) einen Bericht über ein Runenseminar vom 24.9.1994 in Döbeln mit dem rechten Runenkundler Gerhard Hess veröffentlichen. Dort anwesend waren auch Faschos aus Nürnberg und dem Raum Dresden. Die Leute der "Neuen Werte" ließen sich diesen Vortrag ebenfalls nicht entgehen und machten mit Gerhald Hess noch ein Interview. Der bedankte sich postwendend mit einer Annonce seines Antiquariates im westdeutschen Hünstetten-Bechtheim. Thomas Malkowski berichtete außerdem von seiner Teilnahme an der "3. Weikersheimer Hochschulwoche" (rechtskonservative Kaderschmiede) vom 25.-30. September 1994 in Taubertal. Thomas Ecke brachte mit seinem Artikel über den Volkstrauertag '94 dann noch alle Leser zum weinen als er berichtete, wie er sich als letzter aufrechter Döbelner Bürger an diesem Tag zu einem lokalen Denkmal aufmachte, um der Gefallenen zu gedenken. Die Redaktion ging sogar noch soweit und forderte: "Es sollte für jeden Deutschen eine moralische Verpflichtung sein!". Wie verbissen sie das sehen zeigte auch die Reaktion

Der Vorstand der Jungen Deutschsozialen:
Vorsitzender: Jörg Kühne, Leipzig
1. Stellvertreter: Frank Hellmund, Böhlitz-Ehrenberg
Schatzmeister: Falk Malkowski, Döbeln
Schriftführer und Pressesprecher: Thomas Malkowski, Waldheim

der "Neuen Werte" auf die Sprüherei "selber schuld" am Kriegerdenkmal für die gefallenen Soldaten des ersten Weltkrieges in Döbeln. Während Thomas Ecke diese Leute noch "übereifrig" nennt, und hofft, "daß die Täter schnellstmöglich ermittelt und ihrer gerechten Strafe zugeführt werden!", bescheinigt die Redaktion den Sprühern "Menschenverachtung" und empört sich, daß über diese Tat nur eine kleine Notiz in der Lokalpresse stand. "Nicht auszudenken, wenn ein jiddischer Grabstein aus Altersschwäche umfiele!" Den Nachweis der ideellen und personellen Verflechtung der "Neuen Werte" mit lokalen Faschogruppen kommt gleich auf der nächsten Seite, wo unter der Rubrik "Veranstaltungen" die "Kameradschaft Mittelsachsen" über die "Totenehrung auf dem Soldatenhain von Halbe am 5.11.1994" berichtet. Was die "Kameraden" dabei empfanden schildern solche rührenden Sätze, wie "Eine Ehre wurde uns zuteil, wir standen auf geheiligten und blutgetränkten Heimatboden. Mit keinem anderen Gefühl ist dies zu vergleichen, an den Gräbern der Ahnen zu stehen! ... Angesichts der Tatsache, daß das Gedenken an unsere Ahnen verboten werden sollte, schwuren wir an ihren Gräbern, uns trotz allen Verbots und Nachteiligkeiten im persönlichen Leben- uns des Geistes der Ahnen anzunehmen, sie zu ehren und die heilige Schlacht zu Ende zu schlagen." Kommentar der Redaktion: "Es ist schon wirklich kaum zu glauben, wenn der Staat jungen Menschen verbieten will ihrer Ahnen zu gedenken!"
-Bedarf es da noch eindeutigerer Beweise?

Wintersonnenwende 1994

Das Licht bring ich vom Belt im Norden, aus altem germanischen Bauernland.

Von den Höhen der Alpen, von der Etsch im Süden, sei diese Flamme heut zu euch gesandt.

Vom Osten, von der Weichsel und Memelstrand, reichen die Brüder im Geist euch die Hand.

Vom Lande im Westen, von Maas und Rhein, soll diese Fackel ein Gruß an euch sein.

Junge Soziale Union der DSU
Regionalverband Leipzig
Postfach 10 13 64
04024 Leipzig

Ein Fazit

Die Jungen Deutschsozialen sind bei weitem keine "demokratische" Jugendorganisation. Auch wenn sie nicht zu den "Prügelfaschos" gehören, zeigen sie jedoch deutlich ihre Sympathien und Verflechtungen zu rechtsradikalen Ideologien und Strukturen. Die Tatsache, daß sie es geschafft haben, anderes als alle anderen rechte Gruppen aus Leipzig und Umgebung, eine eigene Zeitung zu erstellen, mit denen sie ihre Ideologie transportieren, verbreiten und damit unter Umständen sogar in den öffentlichen Diskurs einbringen können, macht sie um so bedenklicher.

news von rechts

Die Kameradschaft Mittelsachsen

Der Name "Kameradschaft Mittelsachsen" tauchte in letzter Zeit verstärkt im Raum Döbeln auf. Kameradschaftsführer ist ein gewisser S. Müller.
Die Gruppe unterhält ein Postschließfach in Döbeln. Die "Totenehrung" in Halbe Ende letzten Jahres (siehe Artikel zu "Neue Werte") war beileibe nicht die einzige Aktivität. Für den 21./22. Januar 1995 luden sie ein zu einer Schulung mit den Themen "Dein Verhalten vor Polizei und Justiz" und "Hausdurchsuchungen". Die Veranstaltung fand unter konspirativen Bedingungen in einem Ort südöstlich von Döbeln statt. Neben Mitgliedern der "Nationalen Jugend Döbeln" und anderen Faschos aus Sachsen, waren auch Hallenser Faschos angereist. Insgesamt kamen etwa 40 bis 50 meist jugendliche Faschos im markanten Outfit zusammen, wahrscheinlich auch zum Teil ehemalige Mitglieder der "Wiking Jugend". Dieses "Rechtsseminar" wurde mit Unterstützung aus Berlin organisiert. Es gilt außerdem als sicher, daß die Leute der "Neuen Werte" (Zeitung der sächs. "Jungen Deutschsozialen") bzw. des "Konservativen Zirkels Döbeln" die Vorbereitung des Treffens ebenfalls mit unterstützt haben.

Nach den zahlreichen Verboten von Faschoparteien und -Organisationen ist dies ein klarer Beweis dafür, daß Faschostrukturen in Sachsen nach wie vor aktiv sind. Dieses "Rechtsseminar" diente dazu, einzelnen Faschos und Gruppen Hinweise zu geben, wie sie sich vor staatlichem Zugriff schützen können sowie auch Tips zum Durchführen von Veranstaltungen und Demonstrationen. Wir können also feststellen, daß die Organisierung der Faschos ungehindert fortschreitet ...

Post zur "Jungen Freiheit"

Neue Infos über die Leipziger LeserInnenanzahl der rechtskonservativen Wochenzeitung "Junge Freiheit" bekamen wir kürzlich per Post. In Leipzig/ Leipzig-Land kaufen wöchentlich ca.70 Menschen die JF, davon etwa 50 direkt in Leipzig. Zu den Leipziger Abonnenten (oder besser nur:

Regelmäßigen LeserInnen?) gehören u.a. der Leipziger Chef der Jungen Union Ansbert Maciejewski, Republikanerfunktionär Dr. Wolfgang Fischer, der Vorsitzende der Jungen Deutschsozialen Jörg Kühne, der DVU-Funktionär Wolfgang Schüler aus Böhlitz-Ehrenberg, der Aktivist der "Aktion freies Deutschland" Marko Daubnitz aus Markranstädt, sowie die beiden Leipziger Maler Prof. Wolfgang Mattheuer und Prof. Werner Tübke

Neues von der FAP

Der neue FAP-Beauftragte für "Mitteldeutschland" Lars Burmeister aus Berlin hatte sich für 1995 viel vorgenommen. Am 18.Februar trafen sich in Schenkenberg bei Delitzsch etwa 150 Mitglieder und Sympathisanten zu einem Treffen, an dem auch knapp 20 Berliner FAPler teilnahmen. Die Veranstaltung, die in einer Gaststätte stattfand, diente zur Anwerbung neuer Mitglieder. Nach dem Treffen verließen die Faschos die Kneipe in Marschformation. Die Polizei sah keinen Anlaß zum Einschreiten.
Eine knappe Woche später kam nun das von Staatswegen seit über einem Jahr angekündigte Verbot der FAP. In den frühen Morgenstunden des 24.Februars durchsuchte die Polizei in neun Bundesländern 50 Wohnungen. In Sachsen wurden Wohnungen in Dresden, Leipzig, Plauen und Bennewitz bei Wurzen durchsucht. Nach Verhören wurden die Mitglieder wieder laufen gelassen.

Hauptdarsteller in Nöten

Andre Rother, Virtuose an der Klampfe der Leipziger Faschoband "Toitonen", hat nach der Aufführung des DOK Streifens "Glaube, Liebe, Hoffnung" in Straßburg ein Gerichtsverfahren wegen Volksverhetzung am Knie. Die Leipziger Staatsanwaltschaft hat nach genau einem Jahr des Nachdenkens (Uraufführung im März 94 im Grassi) nun gerafft, daß der Streifen eben kein Spiel-, sondern ein Dokfilm sei und seine Darsteller voll verantwortlich sind für ihr Verhalten. Der 24jährige Rother war einer der Trottel, die auf Zuraten des Regisseurs Andreas Voigt lauthals ausländerfeindlichen Müll in die Kamera geplärrt hatte. Der Prozeß platzte jedoch, da sich das Gericht erst einmal den Film anschauen muß und dann den Regisseur, der in Berlin lebt laden muß. Von welcher Stelle die Leipziger Staatsanwaltschaft, nach immerhin einem Jahr der Veröffentlichung des Streifens, einen Tritt in den Hintern bekam, nun doch endlich mal einzugreifen, steht natürlich in den Sternen.
(..wie schon das Faroklix schrieb)

Die Leipziger Burschenschaft Germania ist wieder da seit 1818

Die Leipziger Burschenschaft Germania ist nunmehr in der Nicolaistraße 57, 3.Etage zu finden.
Unangekündigte Besuche sind, wie uns versichert wurde, immer willkommen!!

Wir hier & die dort.

Daß der Stadtteil Connewitz den Stadtoberen viel Kopfzerbrechen bereitet, wenn nicht sogar Bauchschmerzen, ist nicht neu. Nach ewigen Überlegungen, wie man das alternative, selbstbestimmte und selbstorganisierte Zentrum der Stadt Leipzig in den Griff bekommen kann, ist der Stadt eingefallen dem Techno-Club Distillery das Ordnungsamt, und dem Werk II das Bauordnungsamt auf den Hals zu hetzen, um dadurch vollendete Tatsachen zu schaffen. Dem Atelierhaus Zoro geht es kein wenig besser. Seit geraumer Zeit hat es sich den Hetzkampagnen des Hotelbesitzers und Zugpferdes der AG Connewitz Herrn F. Schilling zu erwehren. Die Bestrebungen aus Connewitz ein luxussaniertes Viertel (wie z.B. das Waldstraßenviertel) zu machen verschärfen sich. So verwundert es auch nicht, daß der Distillery ein Ersatzobjekt in Plagwitz angeboten wird. Die Dezentralisierungsbestrebungen der Stadt sind nicht zu übersehen. Dabei scheinen die Stadtväter den Aspekt übersehen zu haben, daß es in Connewitz einige Menschen gibt, die nicht gewillt sind, widerstandslos ihr soziales und kulturelles Umfeld aufzugeben. Connewitz ist eben der Höhepunktstadtteil Leipziger Basiskultur. Leider ist das Interesse der Stadtoberen daran ziemlich gering. Zumindest in der praktischen Umsetzung. Da werden lieber Millionen in ein neues Messegelände oder in eine Kampagne namens "Leipzig kommt" investiert, was den Bewohnern Leipzigs in keiner Weise Genugtuung verschafft.

Am 28.Februar fand eine Techno-Party vor dem neuen Rathaus statt. An ihr beteiligten sich ungefähr 1000 junge Leute. Es ging um den Erhalt der Distillery, und zwar in den alten Räumen. Dies wurde aber von Seiten der Stadt abgelehnt, mit dem Hinweis auf den baulichen Zustand der Kellerräume. Das eigenartige an dieser Begründung ist der Fakt, daß noch im November letzten Jahres bei einer Begehung durch das Bauordnungsamt davon keine Rede war. Das läßt die Betreiber der Distillery zu dem Schluß kommen, daß der wahre Grund die Bauvorhaben des Grundstückeigentümers G. Epple sind.

Am nächsten Tag kam es in den Abendstunden in der Leipziger Innenstadt zu einer spontanen Kreuzungsblockade von 30 Leuten. Im Anschluß an

diese gingen in der Innenstadt noch einige Schaufensterscheiben zu Bruch. Die Aktion soll deutlich machen, daß sich die Leute aus Connewitz nicht für dumm verkaufen lassen. Der Stadt soll ruhig bewußt werden, daß sie in Connewitz nicht schalten und walten kann, wie sie das gerne hätten.
In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag kam es zu einer weiteren Demo-Party zum Erhalt der Distillery. An ihr beteiligten sich wieder fast 1000 Menschen. Ein Großaufgebot der Polizei verhinderte einen Zug in Richtung Innenstadt, sodaß die Demonstranten sich am Connewitzer Kreuz einem Bullenspalier gegenübersahen. Das Ordnungsamt hatte für diese Nacht ein Versammlungsverbot von 22-6 Uhr verfügt. Die Polizei griff aber nicht weiter ein, um eine Eskalation, wie im November 1992 zu verhindern. Also ging die Demo leider nur durch den Kiez. Diese Gelegenheit wurde von einigen genutzt, das Hotel des F. Schilling um ein paar Scheiben zu berauben.
Beim näheren Blick auf die "Zustände in Connewitz" beginnen wir mit einem Kurzpotrait des Zoro, der Distille und des Werk II.

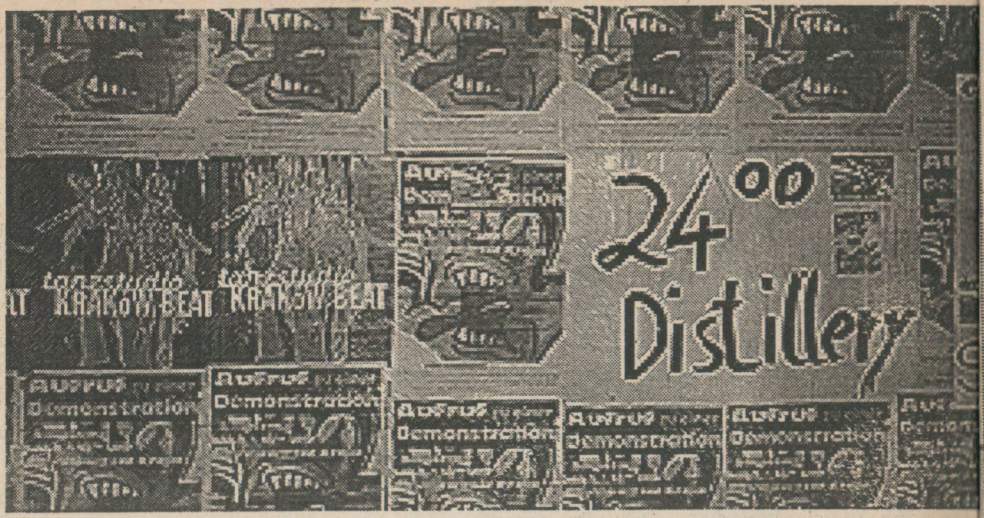
ZORO

1.Wie lange existent?
Besetzt zwischen Weihnachten und Sylvester 1991

2. Was für eine Struktur, Organisationsform?
Die einzelnen Projekte entscheiden betreffendes (gemeint internes) selbst, ansonsten gibts ein wöchentliches Plenum

3. Wichtige Stationen, Ereignisse, Höhepunkte:
- am 7.2.1992 erste Veranstaltung: Kino
- März 92, das erste Mal Cafe geöffnet
- Frühjahr 92 Galerie von der Stö ins ZORO
- 25.4. 92 erstes Konzert und das erste mal die Kohle geklaut
- Sommer 92 alle Räume voll
- Juli dann Beginn der Verhandlungen
- Herbst 92: Vereinsgründung
- November: ZORO wird von den Bullen gestürmt
- Frühjahr 93: Vertrag LWB-Jugendamt
- Sommer 93 das 2. Cafe eröffnet
- Herbst 93: Gemeinnützigkeit anerkannt
- Oktober: Die CDU versucht mit einer Anfrage im Parlament die Verhandlungen zu kippen - abgeschmettert!

Irgendwann hat Hotelier Schilling ja auch seinen Investvorrang-Antrag gestellt und wollte abreißen und ein Haus für Büros mit Tiefgarage und Bowlingbahn bauen. Er ist damit aber nicht durchgekommen.
Ansonsten gabs 'ne Menge geiler Konzerte und Partys, so um die 200 Bands haben hier gespielt.



4. Abriss über bisherige Verhandlungen

Wir verhandeln seit Beginn Sommer 92. Das heißt wir versuchen d
LWB, die das Haus verwaltet (Restitutionsanspruch läuft), hat uns r
gekanzelt und ab Herbst 92 läufts nur noch
Jugendamt. Das sieht so aus, daß die Forderungen
und erwarten, daß wir sie erfüllen. Vielleicht nicht n
Böswilligkeit, wir werden einfach nicht als vollw
Verhandlungsoartner aktzeptiert. Das Jugenda
jedenfalls mit der LWB einen Vertrag gemacht oh
einzubinden und so ist jetzt die Situation, daß da
drinstehen die wir nicht aktzeptieren. Zum Beispiel daß wir für die Sa
verantwortlich sind und trotzdem Miete zahlen sollen. Wir ärgern u
also mit dem Jugendamt wegen einem Vertrag 'rum. Gewissermaß
Patt und wirklich getan hat sich da in letzter Zeit echt nicht viel. das h
November haben wir einen Vertragsentwurf ins Jugendamt gebracht
war, wie wir ihn unterschreiben können. Die einzige Reaktion dara
letztens ein Brief vom Jugendamtsleiter Braun, daß wir endlich "s
Vertrag unterschreiben und ca. 5000 DM Miete zahlen sollen
Räumung. Und dann gibts ja noch die Geschichten mit dem Ordnun
Gewerbeamt. Die sind zwar nervig, weil wenn wir von denen was
(Vorschriften und so) gehts nicht so richtig weiter. Aber dafür treten
erst jetzt mit dieser Verfügung richtig auf den Fuß. Bis dahin haben
gegenseitig im Großen und Ganzen in Ruhe gelassen. Die Ver
verbietet jetzt jeden öffentlichen Betrieb. Alles wegen Bauricht
Nutzungsänderungen, Gewerbegenehmigung und so. Dagegen hab
Einspruch eingelegt und alles ist beim Regierungspräsidium geland
müssen jetzt entscheiden und wollen eine Begehung und
Gesprächstermin. So der Stand.

"Wir ärgern uns jetzt also mit dem Jugendamt wegen einem Vertrag 'rum."

5. Perspekiven, Pläne, Konsequenzen:
Wir sind schon an einer Legalisierung interessiert, wenn die Bedingungen tragbar sind. Um jeden Preis wollen wir sie nicht. Beim Scheitern der Verhandlungen machen wir weiter so lang es geht. Ein Ersatzobjekt schließen wir aus. Wie das alles aber noch verläuft, hängt von der Stadt ab. Ansonsten denken wir ans Bauen und machen da mit Leuten zusammen, die auch einen Plan haben. Der Haken ist, wenn die Vehandlungen so ausgehen, daß ein Vertrag rauskommt, dann jedenfalls noch so unkommerziell zu arbeiten wie jetzt. Weil dann muß ja auch ein Stück Miete reinkommen. Und es steht auch die Frage, ob wir mit dem Image von jetzt so weitermachen können. Es ist jedenfalls so, daß das ganze Zeugs auch 'ne Chance für uns darstellt, sich nochmal schwer mit den eigenen Inhalten auseinanderzusetzen.

Distillery

1.Wie lange existent?
September 1992

2. Was für eine Struktur, Organisationsform?
-Träger ist gemeinnütziger Verein; 10 Leute die alles machen; keine Chefs

3. Wichtige Stationen, Ereignisse, Höhepunkte:
- seit Oktober 1993 Schließung immer wieder verhindert
- bekannte DJ's aus gesamt Europa und USA
- zuletzt 500 Gäste regelmäßig

4. Abriss über bisherige Verhandlungen
- Begehung mit Ordnungsamt Oktober '93
- Begehung mit Besitzer Oktober '93
- erstes Verbot Januar 1994; sofort von Tschens aufgehoben
- Rathouseparties April 1994
- Verhandlungen Ordnungsamt zu Umbaumaßnahmen
- Duldung bis Januar 1995
- Rechtsanwalt des Besitzers forderte seit Frühjahr 1994 permanent Schließung

5. Perspekiven, Pläne, Konsequenzen:
- wahrscheinlich nur Umzug nach Plagwitz

Werk II / Krakow Beat

1.Wie lange existent?
von Februar 1994

2. Was für eine Struktur, Organisationsform?
"Alle für einen, einer für alle" (sehr basisdemokratisch und daher unökonomisch, aber Spaß dabei)

In der geringfügigen Hektik der letzten Tage haben wir es leider nicht ganz geschafft, die "richtigen" Verantwortlichen des Werk II auszuquetschen. Dafür bot sich ein prominenter Nutzer der Halle D (die wie die Halle 5 von der Schließung bedroht ist) an, Auskunft über die momentanen Arbeitsbedingungen zu geben: Krakow Beat.

3. Wichtige Stationen, Ereignisse, Höhepunkte:
- Premiere Februar 1994 in der naTo
- Premiere Oktober 1994 im Werk II
- eher selten, daher immer ein Höhepunkt

4. Abriss über bisherige Verhandlungen
- erst in der naTo (sehr stressig!)
- dann im Werk II: sehr fairer Vertrag (von Veranstaltung zu Veranstaltung)
- in letzter Zeit hindern uns Bau- und Brandschutzauflagen an Kontinuität

Die zu bewältigenden Probleme in der Halle D, Türen nach außen öffnen und ausreichend Feuerlöscher etc., bekommt das Werk II verwaltungstechnisch nicht so richtig in den Griff, so daß die Stadt immer wieder mit solchen Forderungen, wie maximal 200 Leute pro Abend, ankommen.

5. Perspekiven, Pläne, Konsequenzen:
Angebote bisher von der Elastik und dem Haus Leipzig, wir wollen aber eigentlich lieber im Werk II bleiben, sonst Demo!

Eine Demonstration für Connewitz

Der Widerstand der Connewitzer scheint sich zu formieren. Nur durch eine Solidarisierung aller Connewitzer Projekte kann es uns gelingen, den Stadtoberen einen Strich durch ihre Rechnung zu machen und vor allem die "Leipziger Linie" zu kippen. Der erste Schritt in diese Richtung war die gemeinsame Demo der unterschiedlichen Connewitzer Projekte am Samstag, den 11.3.1995. Aufgerufen hatten die Initiative gegen Umstrukturierung. Gut anderthalb tausend Menschen trafen sich Samstag Mittag am Kreuz, um sich mit den betroffenen Häusern zu solidarisieren und das auch entschlossen zu zeigen. Die Sonne schien, ein laues Lüftchen wehte - die Stimmung war ausgezeichnet.

Nicht einmal die Bullen konnten uns das richtig vermiesen, obwohl sie uns ab der Richard-Lehmann-Straße als Spalier begleitete. Mit Sprechchören wie "Hier kommt Connewitz!" bewegte sich der Zug auf der Liebknechtstraße Richtung Innenstadt. Bis auf ein paar kleine Rangeleien und einem Umweg über die Bernard-Göring-Straße kamen wir gut bis zum Leuschnerplatz. Klar, daß die Bullen versuchten, uns auf keinem Fall in die Innenstadt zu lassen und wir uns also auf dem Ring breitmachen konnten. Da wir verhältnismäßig viele Leute waren, zogen wir uns gutgehend die Aufmerksamkeit der Bürger beim Umzug um die City zu. Am Neuen Rathaus angelangt, ging es Richtung Floßplatz weiter, wo es dann zu einer fragwürdigen Auseinandersetzung mit den Bullen kam. Fragwürdig deshalb, weil die meisten Leute wohl in dem Moment, als es die Rangeleien an der Demofront gab, den Kopf verloren haben müssen: Panische Massenflucht und Steinewerfen aus der vorletzten Reihe! Die Hälfte der Demo war schon fast weg, während die letzten Leute beinahe vollständig von den Bullen umzingelt wurden. Hinzu kam, daß sich diejenigen noch vor den Steinen schützen mußten, weil die Werfer viel zu weit weg waren... Das Chaos der unangenehmen Sorte schien perfekt, als die Bullen anfingen, gezielt Leute

zu schnappen. Zum Glück lief es doch relativ glimpflich ab und nachdem einige Paniker wieder beruhigt werden konnten, war die Demo anfangs zur Dufourstraße wieder komplett und geschlossen. Es soll uns in unserer Kritik am Demoverhalten mancher Leute nicht darum gehen, den Oberhärtechefmaxen rauszukehren. Im Gegenteil. Die Geschlossenheit der Demo, das Gefühl für gemeinschaftliches Handeln miteinander (und möglicherweise gegen die Bullen). sowie Solidarität untereinander sind einfach mal die wichtigsten Voraussetzungen für das Gelingen einer klasse Demo. Drogengebrauch gehört eigentlich nicht dazu ... Trotzdem denken wir, daß diese Demo ein voller Erfolg war. Lange waren nicht mehr so viele Leute unterwegs und haben ausdrücklich klar gemacht, daß Stadt einen Crashkurs fährt, der sich niemand gefallen lassen wird!

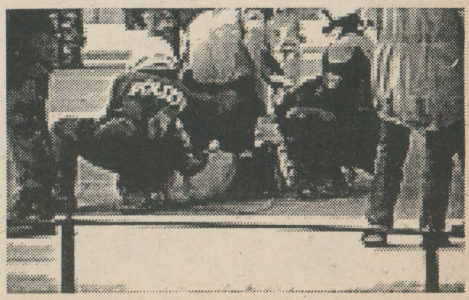
Grüße an alle TeilnehmerInnen von "außerhalb" - Danke!

Männer in Grün verprügeln Frau in Zivil.

MAD MAX GEGEN DISTILLE, FÜR ZORO ?

Ein offener Brief, eine städtische Presseerklärung und die alles entscheidende Frage: "Wer soll das alles bezahlen?"

"Wer hat mal im Rathaus nachgefragt, was wirklich in der Distillery abgeht? Momentan stehen die Members der Distillery da wie kleine Helden, denen man das Spielzeug weggenommen hat. Und dann kommt Papa Presse/Radio und geht mal zu den bösen Buben, um die Sache zu richten." Die Verfasser dieser Zeilen, u.a. Comicautor und Basementchef Schwarwel, DJ Mad Max, ein Mitarbeiter der "Elastic", entrüsten sich über die "expressive Berichterstattung" zur Distillery und verstehen nicht, wieso die "Stadt derzeit eine Anschubfinanzierung für einen neuen Standort (für die Distillery, d.A.) prüft". In einem offenem Brief an die Redaktionen der hiesigen Tageszeitungen, versuchen sie die ihrer Meinung nach durch schlechte Recherchen enstandenen Artikel, mit Hilfe eines kleinen Betriebswirtschaftsexkurses und einem pauschalen Besucherzahlvergleich "weiterer Clubs dieser Stadt" entgegenzuwirken. Aber um nicht den Eindruck unternehmerischen Futterneids aufkommen zu lassen, präsentieren sie "gewisse Fakten, die zum Gesamtverständnis der Leipziger Szene gehören: Die Distillery - sehr wohl in Connewitz angesiedelt, gehört nicht zur Connewitzer 'Besetzer-Szene'. Sie hat von Anfang an gewinnorientiert gearbeitet, d.h. sich in den Kontext des freien Unternehmertums eingegliedert, gegen eben den sich die Connewitzer Linke stellt. Das Conne Island bspw. ist ein Verein, in dem Leute Vereinsgelder zahlen. Von den Leuten werden gewisse Arbeitsleistungen erwartet. Im Gegenzug dazu können sie die Veranstaltungen kostenlos besuchen. Sie sind Teil einer Mannschaft, die sich zum Ziel gestellt hat, durch ihre Veranstaltungen politisches Bewußtsein zu schulen - keine Veranstaltungen zum Selbstzweck. Dies nur zur Illustration. Ebenso hätte das Zoro angeführt



werden können, in dem die Regeln ähnlich strukturiert sind."
Die Charakterisierung der letztgenannten Häuser, die sich anscheinend korrekt im erwähnten "Gesamtverständnis" verhalten, ist hinsichtlich der Vereinsbeiträge und ihrer Handhabung sicher etwas blauäugig, doch streicht sie heraus, daß die Distillery im Vergleich zu ihnen den gewissen "Anspruch" vermissen läßt. Dieser "Anspruch" definiert sich über die Verbindung von Kultur und Politik als integrative & soziale Komponente für Menschen in Connewitz (einschließlich ihrer Besucher und Sympathiesanten). Er steht in Opposition zu staatstragender Hochkultur und ermöglicht solidarisches, antirassistisches, von sozialem Engagement geprägtes Leben und Handeln. Durch diesen "Anspruch", den das Zoro und das Conne Island zweifellos haben, "entwickelt sich hier ein für die Machthabenden unbequemes Potential, das in der Lage sein könnte, unsoziale Politik und Machenschaften zu attackieren" (initiative gegen umstrukturierung).
Mad Max, Schwarwel und die anderen Mitunterzeichner, verkennen weiterhin einiges, wenn sie vom "Kampf der Connewitzer Linken gegen das freie

"Beweisaufnahme vor Ort": Ein Demoteilnehmer wird nach der Festnahme abgefilmt

Unternehmertum" sprechen. Im Conne Island gibts den "Little Sisters Sk8tshop" und im Zoro ein Tattoostudio. Beide "Geschäfte" werden als willkommene Initiativen betrachtet und funktionieren relativ autark, wenn auch nicht unabhängig von den Läden. Die Selbstständigmachung der Leute wird respektiert. Der Vorteil der dadurch steigenden Attraktivität der Häuser ist unübersehbar. Die Einbettung der "Unternehmer" in soziale Projekte hat natürlich eine andere Färbung als ohne. Eine höhere Wertigkeit als die Geschäfte auf der "Straße" haben sie nicht - es sei denn, sie sind einfach besser, billiger, angenehmer - wie auch immer.

Es gibt also keine allgemeingültige Prämisse in Connewitz, die vielleicht so lautet: "Wer versucht, Geld zu verdienen ist ein schlimmer Finger und kriegt paar rein!". Aber sicherlich sind großangelegte Sanierungspläne mit Luxuswohnungs- und Bürohausperspektive & zentralem Einkaufsbunker nicht die Aussichten, die die Leute hier stumm werden lassen.

Neben ein, zwei Irrtümern in ihrer Argumentation streichen die Offenenbriefeschreiber heraus, daß selbst durch gute PR-Arbeit und einigen Protesten seitens der Distillery, es gewissermaßen ein Unding ist, wie "ein mittelständiges Unternehmen, das scheinbar in einer Krise steckt, hier einen Weg gefunden hat, neue Besucher anzusprechen und alte Besucher neu zu aktivieren.". Tatsächlich muß man kritisch werten, warum diese ehemaligen unpolitischen Selfmadetypen des Underground, Förderungen aus den Töpfen der Ämter erfolgreich einklagen können, aus denen Projekte mit "Anspruch" schon lange mehr schlecht als recht zehren. Der Vergabetopf wird also nicht größer, aber die Budgets für die Projekte kleiner. Die Konfliktebene wurde von den Stadtbonzen geschickt vom Thema "sozialkulturelle Stadtteilarbeit versus städtische Hochkulturpolitik" auf ein zerfleischendes Gerangel der Häuser untereinander um die bestmögliche Subventionierung gelenkt. Diese Spaltungsabsichten gilt es zu durchschauen und daraus die Konsequenz zu ziehen, daß es in Zukunft mehr denn je darum geht, gemeinsam Perspektiven zu entwickeln, die Bestand haben im Kampf um den Erhalt des "kulturellen und sozialen Herz der Stadt Leipzig - Connewitz".

Nervöser Leipziger Bulle fingert an der Knarre, entsichert sie aber kurz darauf, weil er seine Frau unter den Demonstranten entdeckt...

Lehmann-Grube hat doch recht: "Die Massen jubelten Hitler zu."

Obwohl Lehmi auch manchmal schummelt: C.F. Goerdeler ist nicht ein "großer Sohn dieser Stadt" - er ist ein Königsberger Kind!

Mit Tricks aus der kommunistischen Puppenkiste ist der Stadt logischerweise nicht beizukommen. Dieses Modell wurde knallhart abgelehnt.

Unser Bekenntnis zu undogmatischen Handeln & Denken steht auf dem Prüfstein. Ebenso unsere Einstellung zu bestimmten stadtpolitischen Dingen mit besonderem historischen Hintergrund. "Unvoreingenommenheit, die Essenz des Intellekts", wie einst ein Karasianer zu Doktor Bejir sagte*, fehlte offensichtlich bei unseren Einschätzungen und Bewertungen. Wir sehen also ein, "verwirrte Geister" zu sein. Wir haben die Lektion von Hinrich geschnallt und wissen nun ganz sicher: Ex-OB Carl Goerdeler wurde von den Nazis zu recht ermordet.

Schon zur Demonstration am 30.Januar "Keine Denkmäler für Nationalisten!", haben wir die Zeichen zur Umkehr und Besinnung verkannt. Nachdem sich nämlich die Schüler-Studenten-ABM-arbeitslos-autonome Horde -alles in allem sehr familiär, so ca. 200 Leutchen- in Bewegung setzte, stießen sie schon nach knapp fünf Metern auf Widerstand. Ein Werktätiger in den besten Jahren versuchte eindringlich klarzumachen, daß wir uns im Irrtum befänden und gefälligst nicht so ein Trara veranstalten sollen: Goerdeler wurde doch von den Nazis ermordet! Anstatt auf die Argumente des Mannes einzugehen und nach dem Hintergrund seiner Ansicht zu fragen (inklusive sich eines Besseren belehren zu lassen, wie wir heute sagen müssen), wurde er rabiat angeplärrt, ob er nicht von den widerlichen Taten Goerdelers gehört hätte. Diese wurden dann in wirklich stumpfsinniger Manier und wie ein schäbiges FDJ-Lied runtergeleiert: "Antisemit...KZ-Sponsoring...Antidemokrat...etc., etc.". Herr Unbekannt wurde kurz darauf brutal stehengelassen. Die vorbeiziehende Meute strafte ihn mit Mißachtung - wie peinlich uns das heute ist, brauchen wir wohl nicht zu unterstreichen...

Jedenfalls schlenderten alle Beteiligten über den Stadtring (Leuschnerplatz bis Thomaskirche) und demonstrierten mit entschlossenem Schweigen, welches selten von Lautsprecherdurchsagen unterbrochen wurde, wie Scheiße das alles ist. (Was damit gemeint ist, kann jeder in den letzten zwei

FRENTE-Ausgaben, als auch im Klarofix und dem CEE-IEH nachlesen). Passanten & Schaulustige waren darob einigermaßen gerührt, wenn nicht gar erschüttert, sodaß zu vermuten wäre, ob da nicht durch Diskussionen am Abendbrotstisch diese oder jene Ehe den Bach runterging. Wie auch immer, ein nicht unbeachtlicher Teil der Leipziger Bevölkerung stand plötzlich vor den geistigen Trümmern seines Geschichtsbildes. Der großangelegte "Aufklärungs"-coup schien mit dem Demokonzept vollends aufzugehen...
Glücklicherweise unterschätzten wir damals den Einfluß unseres OBM und seiner Hofberichterstatter. Nachdem in der MoPo vom 1.Februar 1995 noch mal genau drinstand, warum C.F.G. okay ist ("Der parteilose Goerdeler war einer der acht deutschen Oberbürgermeister, die nach 1933 noch im Amt blieben. Doch dann entdeckte er, was die Nazis wirklich wollten."), machte uns Hinrich per LVZ zum ersten Mal nachdenklich. "Goerdeler wurde in der DDR als Reaktionär abgestempelt, der den Faschisten geistig nahestand. Das wirkt bis heute. Nur so ist zu erklären, warum verwirrte Geister noch vor wenigen Tagen zu einer Demonstration gegen das Andenken Carl Goerdelers aufriefen."
Reichlich unsicher und mit schwindendem Selbstbewußtsein machten wir uns an eine Prüfung unserer Argumente. Die bis zu diesem Zeitpunkt veröffentlichten Traktate und Plakate schienen nunmehr unzulänglich, weil der Nährboden dafür ganz offensichtlich stalinistischer Natur war. Wir entschieden uns für den Gang in die Höhle des Löwen, das Rathaus. Doch bevor wir ein Wort mir Hinrich wechseln konnten, verliefen wir uns zwischen den ausgestellten Denkmalvorschlägen für Goerdeler. Was war da nicht alles zu sehen! Wie mannigfaltig kann die künstlerische Sichtweise auf einen Ex-OBM sein! Wie beschränkt waren wir doch mit unserer Faktenreiterei, dem ganzen Recherchewahnsinn! Wie verblendet waren wir, als wir annahmen, Goerdelers heutige Bewertung wäre revisionistische Augenwischerei? - Wir wissen es nicht.
Doch wir beginnen, wie die meisten Leipziger und Leipzigerinnen, Dr. Carl Friedrich Goerdeler mit Hochachtung zu betrachten. Wir verneigen uns gerne wie jeder frei denkende Mensch vor dem Märtyrer, der sein Leben gab für seine Überzeugung. Und mit unwahrscheinlich tiefer Bewegung bewundern wir die moralische Kraft, die heute Dr. Hinrich Lehmann-Grube befähigt, Recht und Unrecht klar zu erkennen und unbeirrt den Weg bereitet für eine Zukunft, die uns in ihrer Herrlichkeit erschauern läßt.
Doch genug der entschuldigenden Worte. Statt hier viel rumzusülzen, pflegen wir dann lieber das hoffentlich bald zu besichtigende Denkmal für C.F.G.!

P.S.: Wir gehen doch richtig in der Annahme, daß sich an der Pflege alle "verwirrten Geister" beteiligen werden? Eine Rehabilitierung wird sonst immer schwieriger.

*kleiner Querschläger aus der TV-Serie "Deep Space 9

Stullmann, Axel
Köln
Grundgedanke:
Einem Hakenkreuz wird ein Keil entgegengesetzt. Das Hakenkreuz besteht aus 4 gleichen rechten Winkelteilen, die sich von einem Mittelpunkt aus in Rechtsdrehung orientieren.
Zur Identifizierung reicht ein Winkelteil in Zusammenhang mit einem Kreismittelpunkt. Auf dem dazugehörigen Kreis wird in Gegenrichtung (Linksdrehung) ein Keil entgegengesetzt.

Materialwahl, technische Ausführung, Installation:
Das Material ist Beton, etwas aufgehellt mit Zusatz von Dyckerhoff, weiß.
Die Teile werden auf frostsicherem Fundament (80 m {???}) wie üblich mit U-, bzw. T-Eisen befestigt.
Leider abgelehnt!

Welcome to Terrortown

Normale Wurzener Verhältnisse

Die LVZ drehte wieder mal völlig durch, als sie sich innerhalb von zwei Tagen großkotzig widersprach: Am 24.1. warens noch Linken und einen Tag später schon nicht mehr. Damit lag sie eindeutig auf der Linie von Wurzens Bürgermeister, der eh der Meinung ist, daß Verwirrung mehr bringt als Klarheit.

Am 21.Januar 1995 überfielen etwa 40 Faschisten in Wurzen ein von Linken besetztes Haus in der Berggasse. Die Faschos gingen dabei mit äußerster Brutalität auf die Bewohner und deren Gäste los und zerschlugen das gesamte Mobiliar. Die es nicht schafften, sich in Sicherheit zu bringen, wurden zusammengeschlagen, unter ihnen zwei 15jährige Mädchen, die mit Messern und Baseballschlägern traktiert wurden. Trotz des Einsatzes von scharfen Waffen, Einschußlöcher zeugen davon, hat die SoKo Rex kein Interesse an den Ermittlungen. Der Fall wurde an die Wurzener Beamten zurückgegeben. Den Faschisten kommt dies sehr gelegen, da der Vater von Marcus Müller, eines Anführer der Täter, als Beamter bei der Polizei in Wurzen tätig ist und hinter seinem Zögling steht. Obwohl die Wurzener Polizei über den Überfall informiert war, griff sie nicht ein und schickte die Opfer nach dem zu Spätkommen mit netten Worten ins Obdachlosenheim. Im Vorfeld zu dem 21.1.95 hatte es schon vermehrt Gerüchte gegeben, daß das Haus in der Berggasse von Faschos angegriffen werden sollte. Als zwei Bewohner deshalb am Abend in dem von der Stadt gestützten Faschotreff "Baracke" vorbeischauten, wurden sie von den anwesenden Faschos zusammengeschlagen. Aber das ist Alltag in der kleinen Stadt Wurzen.

Die Presse spiegelte die Ereignisse um das besetzte Haus falsch und verzerrt wieder. Das Wurzener Tageblatt berichtet am 24.1.95 unter Berufung auf das LKA in Dresden, die Gewalt sei von den Linken ausgegangen. Diese hätten in der "Baracke" eine Randale provoziert. "Aus Zorn über die Zerstörung und die Gewalt gegen zwei Mädchen, gingen einige von uns danach zur Baracke und schlugen Scheiben ein. So war das." (Leserbrief LVZ 25.1.95) Dort wurde ein Jugendlicher durch einen Streifschuß am Kopf von den Faschos verletzt. Gegen die zum Teil namentlich bekannten Täter wurde Anzeige erstattet, die Presse spricht in ihren Berichten vom Gegenteil.

Die erwähnte "Baracke" steht hinter dem Wurzener Landratsamt und wurde eine Woche zuvor als Belohnung für einen Überfall auf portugiesische Bauarbeiter in der Nacht zum 16.Oktober 94 eröffnet und den Faschos zur Nutzung überlassen. Bei den Überfallen auf das besetzte Haus und die Bauarbeiter waren neben Marco Müller auch Ronny Schräpler, Marko Jung, Alexander Stelzer, Patrick Findeisen, Marko Kunath, Mike Heller, Matthias Skor, Silvio Horn, Falko Ramminger, Rocco Hahn und Daniel Rau beteiligt.

In den vorangegangenen Jahren gab es kontinuierlich Übergriffe auf

Ausländer und Linke. Eine der ersten Überfälle war der Angriff auf das Asylbewerberheim in Wurzen am 23./24.8.1991 mit mehreren Verletzten, von denen vier ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Damals wurden aber nicht die Täter bestraft, sondern die, die den Flüchtlingen geholfen haben, nach Hessen zu entkommen. In der Nacht vom 27./28.8.94 kam es zu einem Angriff auf ein besetztes Haus in der Dresdner Straße bei dem ca. 40 Faschos beteiligt waren. Der Überfall konnte durch aktive Gegenwehr zurückgeschlagen werden und die Polizei kam, wie immer, zu spät. Als Folge von dem Überfall mußte das Haus geräumt werden.

Maßgeblichen Anteil an dieser Entwicklung, daß sich die Faschos in Wurzen so etablieren konnten, ist die Stadtverwaltung, namentlich der Bürgermeister Anton Pausch (CDU). In der MoPo vom 30.8.94 läßt er verlauten, in Wurzen gäbe es keine Rechtsradikalen. Jugendarbeit in den letzten Jahren war faktisch überhaupt nicht vorhanden, für die Stadtverwaltung reichte eine Schwimmhalle und ein Turnhalle. Die Jugendarbeit wurde und wird von Einzelpersonen und Einzelprojekten getragen, die durch die Unfähigkeit der Stadtpolitiker von vornherein zum Scheitern verurteilt waren (siehe ausführlichere Texte im Cee leh und Klarofix März 95). Hier fanden Neonazis unter den Jugendlichen und Kiddies ein ideales Rekrutierungsfeld, so daß sich in Wurzen, Grimma und Umgebung ein Mob von etwa 150 Leuten gebildet hat. Diese organisieren sich in hauptsächlich im "Jungsturm" nach Vorbild der NF-Jugendorganisation. So wurden von älteren Faschos Feten extra für Kiddies gegeben um sie dort mit einzubinden. Personelle Verflechtungen gibt es zur Wiking Jugend. Im Dezember 93 und im Sommer trat die WJ öffentlich mit Propagandamaterial an Mittelschulen auf. Im Kreis Torgau wird die Arbeit der WJ von Wurzen aus geleitet. Kameraden der WJ aus Grimma, die dort verhältnismäßig viele Mitglieder haben, organisierten mit das Winterlager der WJ in der Jugendherberge Mutzschen, bei dem ca. 100 Teilnehmer aus dem gesamtem Bundesgebiet und dem Ausland angereist waren. Die FAP hat hier auch ein paar Mitglieder und ein großes Sympathiesantenumfeld. So wurde im Zuge des FAP-Verbotes eine Wohnung in Bennewitz durchsucht. Der Inhaber der Wohnung mit Spitznamen "Kameruner" ist ein enger Freund von Marcus Müller. Mitglieder und Sympathisanten aus Wurzen und Umgebung nahmen auch an dem Treffen der FAP am 18.1.95 in Schenkenberg bei Delitzsch teil. Auch hat sich eine sogenannte "Aktionsfront Muldental" gebildet.

Abmarsch der WJ aus der Jugendherberge Mutzschen Sylvester 1993.

Eine zentrale Figur der Faschos in Wurzen ist Marco Müller (Spitzname "Boxer" war aktiver Boxer Sachsenmeister). Auffällig geworden ist Müller schon Anfang 90, als er an einer Wahlkampfveranstaltung der "Deutschen

Sind Corps unpolitisch?

Abkürzungen und Bedeutungen

Chargierte: **stehen an der Spitze des Corps, C. *sind der Senior*, der *Consenior* und der *Sekretär*, die in dieser Reihenfolge im internen Schriftverkehr mit "xxx", "xx" bzw, "x" hinter ihrem Namen gekennzeichnet werden; versieht der C. sein Amt gut, so kann beschlossen werden, sein Amtszeichen zu "klammern", d.h. er darf z.B. ein "(xxx)" auch nach der Amtszeit hinter dem Namen führen**

Corpsbursche **(CB): Mitglied des aktiven Corps; persönliche Anrede: *"Corpsbruder"*; kann zur Erfüllung bestimmter (Studien-) Aufgaben zeitweilig von den Corpspflichten entbunden, zum "inaktiven Corpsburschen" (iaCB) gemacht werden**

Fuchs **(F): Absolvent der Lehr- und Probezeit, wird nach den**

"Da zudem in den neuen Bundesländern mit der Legende hausieren gegangen wird, Korporationen seien als Verfolgte von Faschismus und Sozialismus die eigentlichen Bewahrer der Demokratie (geflissentlich wird verschwiegen, daß anfangs auch in den Westzonen die Korporationen aufgrund ihrer Nähe zum Faschismus verboten waren), kann der Zulauf zu Verbindungen nicht wundern."

Der Kösener Senioren-Convent erklärte am 1.6.1933: "Das deutsche Corpsstudententum hat in einer einmütigen Kundgebung den Willen dargetan, sich ohne jeden Vorbehalt einzugliedern in die nationalsozialistische Bewegung." (Aus: Füxe, Burschen, Alte Herren). Und in der deutschen Corpszeitung waren zahlreiche Artikel zu lesen, in denen die eigenen Verdienste für die faschistische Bewegung hervorgerufen wurden: "Wir haben in schärfster Form den Grundsatz des arischen Blutbekenntnisses durchgeführt, wir haben durch die Einführung des Führerprinzips die parlamentarischen Formen unseres Verbandslebens ausgerottet. Wir haben unsere junge Mannschaft in die SA und SS geschickt..., wir brachten einen guten Teil der Voraussetzungen für echten Nationalsozialismus mit. Und wir mußten, wenn wir die Grundideen unserer corpsstudentischen Erziehung in uns fortwirken ließen, ganz besonders aufgeschlossen sein für das so urdeutsche Gedankengut des Nationalsozialismus." (Aus: Füxe, Burschen, Alte Herren).Die fünf corpsstudentischen Verbände Kösener Senioren-Convents-Verband, Weinheimer Senioren-Convent, Miltenberger Ring, Naumburger Senioren-Convent und Rudolstädter Senioren-Convent schlossen sich am 22. September zur "Nationalsozialistischen Gemeinschaft corpsstudentischer Verbände" zusammen, die gelobte, "fest und unerschütterlich an unseren großen Führer Adolf Hitler und sein Werk zu glauben und ihm als seine treuesten Soldaten zu folgen". (Aus: Füxe, Burschen, Alte Herren)

Die Legende von der Verfolgung durch den DDR-Sozialismus relativiert Hans-Joachim Loose (B.Germania-Köln) in den Burschenschaftlichen Blättern 2/91 sicher unfreiwillig. Schließlich sind die Verbindungszeitungen hauptsächlich für den internen Gebrauch bestimmt und werden nicht ohne weiteres an neugierige Lokaljournalisten verteilt. Da der Artikel sehr aufschlußreich ist, haben wir ihn umfangreich zitiert: " Bereits Anfang der 60er Jahre wurde in der damaligen "DDR" "commentmäßig gekneipt". Verbürgt ist die erste "offizielle Kneipe" 1965 in der "Moreauschänke" zu

Dresden-Mockritz. Aus Leipzig und Halle werden aus diesen Zeiten ebenfalls Aktivitäten gemeldet." Damals tagten die Studenten-und Altherrenverbindungen noch geschlossen und unauffällig. "Das Bild der nach straffem Comment kneipenden Gruppen, die alle im Verborgenen tagten, änderte sich zu Beginn der 80er Jahre. Die "Kröllwitzer Liedertafel" aus Halle geriet in Kontakt zur "Dresdensia" und zur "Saxonia" Leipzig. Am 25. November 1983 konstituierte sich im Keller des "Frommschen Hauses" in Jena eine "Salana jenensis". Weitere Korporationsgründungen aus Leipzig, Freiberg, Tharandt, Greifswald, Magdeburg und Ilmenau wurden bekannt. Durch die Kontakte erweiterte sich der Horizont der isoliert agierenden Gruppen und der intensiven Brauchtumspflege folgte die Besinnung auf politische und nationale ...Ideale. Zur 175. Wiederkehr des Wartburgfestes(1987) trafen sich, von der Salana jenensis organisiert, über 30 Vertreter der "Couleuriker", wie man sich halb scherzhaft mittlerweile selbst nannte. Volks- und Kriminalpolizei sowie Angehörige des damaligen MfS begleiteten die Veranstaltung. ... Man gründete am 28. Januar den Freundeskreis " Studentische Kulturgeschichte" unter dem Dach des staatstreuen "Kulturbundes". Dadurch war an der Universität die "gesellschaftliche Anerkennung" gegeben."

Am 10. Februar 1990 wurde in Halle ein Freundschaftsbündnis abgeschlossen, dem ausschließlich Korporationen angehörten, die bereits vor der Wende existierten. Aus Leipzig waren dies: 1. Saxonia-Leipzig (gegründet 22.4.1988), blau-gold-blau, fakultativ schlagend. Umbenennung in "Akademische Landsmannschaft Sachsen zu Leipzig". Steht dem Coburger Convent nahe. 2.Germania orientalis -Leipzig (gegründet 1986/ Okt.1989). Blau-weiß-hellblau. Nichtschlagend. Steht dem Cartellverband nahe. Heißt heute Katholisch-deutsche Studentenverbindung Germania Leipzig im CV. 3. Kaynhausia-Leipzig (gegründet 1962/4.11. 1970). Schwarz-gold-grün. Nichtschlagend. 4. Baukonstruktiva-Lipsiensis (gegründet 1979/3.11.1983). Altherrenvereinigung von Bau-Ingenieuren. Weiß-violett-weiß. Nichtschlagend. 5. Akademische Fechtgemeinschaft Halle/Leipzig. Diese besteht aus den Fechtclubs der Saxo-Ascania Hallensis und der Saxonia-Leipzig.

Pflichtpartien (Mensuren) und der Fuchsenprüfung i.e.C.rez., d.h. als CB aufgenommen; während der Kneipen ist der F. für Handreichungen (in der Regel Biernachschubsicherung) veranrwortlich; jeder F. hat einen "Leibbursch" (dessen "Leibfuchs" er ist), der ihn zur Aufnahme vorbereitet und ihn im CC vertritt

Fuchsmajor **(FM): "Anführer der Füchse eines Corps**

Conkneipanten **(CK): dem Corps verbundene Studenten, die am Corpsleben teilnehmen, jedoch (beispielsweise aus gesundheitlichen Gründen) keine Mensuren schlagen und daher nicht aufgenommen werden können**

Corps Lusatia

Als völlig unpolitisch bezeichnet sich die mitgliederstärkste Verbindung in Leipzig, das Corps Lusatia. Corps Lusatia ist, wie Auch Corps Thuringia Mitglied im "Kösener Senioren-Convents Verband(KSCV). In einer Selbstdarstellung der Lusatia heißt es: "Studenten aus der Lausitz haben das Corps 1807 an der Universität Leipzig gestiftet. Es führt auch die Tradition der 1832 an unserer Partneruniversität Breslau gegründeten Lusatia weiter. Das Corps trägt die aus den Wappen der Ober- und Niederlausitz abgeleiteten Farben blau-gold-rot. Es pflegt die im deutschen Kulturkreis gewachsenen studentischen Traditionen. Dazu gehören das akademische Fechten(Mensur) und das studentische Liedgut. Ungeachtet der politischen und fachlichen Richtung des Einzelnen steht das Corps allen Studenten offen, die in der selbstgewählten festen Gemeinschaft über die Studienzeit hinaus als Freunde zusammenhalten wollen." Zu DDR-Zeiten war das Corps nach Berlin (W) ausgelagert, nach der Wende als eine der ersten Verbindungen wieder in Leipzig angesiedelt. In der "Deutschen Corpszeitung" (2/91) stellte sich das wie folgt dar: " Nur knapp zwei Wochen, nachdem die Karl-Marx-Universität Leipzig wieder in Universität Leipzig umbenannt worden war (12.März 1991), fochten die Corpsstudenten der Lusatia die ersten Mensuren seit 1944(!)- die Korporierten durften also mehr als sie heute zugeben. ..."Für die feierliche Admission der echten Leipziger Fuxen hatten die Aktiven der Lusatia als Corpshaus-Ersatz einen etwas größeren Raum ausgesucht: Das Innere des Völkerschlachtdenkmals. Zwei Weinheimer Corpsstudenten suchten als Wachposten für den ungestörten Ablauf."

Das " unpolitisch sein" bezieht sich meist in Abgrenzung der Corps zu den Burschenschaften. Die Corps legen großen Wert darauf, nicht mit den

Burschenschaften und dem "braunen Mist" in einen Topf geworfen zu werden. Nun ist es sicher glaubhaft, weil auch nicht schwer, sich von "rechten Burschen" zu distanzieren. Die Corps weisen darauf hin, daß "sogar" Ausländer und Zivildienstleistende aufgenommen werden dürfen. Doch nach innen zeichnen sich auch diese Verbindungen durch militärisches Dünkel (farbentragend und pflichtschlagend), interne Hierarchisierung, elitäres Selbstverständnis, Männer- und Lebensbund aus. Auch Liedgut des "deutschen Vaterlandes" wird gepflegt: Stiftungslied (1.Strophe) "Es war einmal, es war einmal/ vor hundertachzig Jahren/ als just durch Leipzigs Pleißetal/ ein frischer Hauch gefahren./ Bös sah es aus im Vaterland,/ im lieben deutschen Reiche;/ entlaubt und fast entwurzelt stand/ die alte deutsche Eiche."

Ihr früheres Corpshaus in der August-Bebel-Straße ließen die Lausitzer abreißen und wollen bis Ende 1995 ein neues Haus hinbauen. Die sechs Millionen Mark Baukosten finanziert eine Investorengruppe von Alten Herren des Corps. Daß Geldmangel keine Rolle spielt, ist nicht verwunderlich, kann doch Corps Lusatia auf einflußreiche Alte Herren bauen, wie z.B. Ralf-Dieter Brunowsky, Chefredakteur des Wirtschaftsmagazins "Capital", Georg Freiherr Grote, Rechtsanwalt und Notar in Wiesbaden. Bis das Haus fertig ist wohnen die Corpsbrüder in der Gustav-Adolf-Str..30,2.Stock.

"Mich kotzt das an immer mit den Burschenschaften in einen Topf geworfen zu werden!"

Das Corps Lusatia ist pflichtschlagend. "Dieses Gemeinschaftserlebnis tiefgreifender Art schweißt zusammen" erklärt der Alte Herr Egbert Weiß vom Corps Lusatia (Kreuzer 2/95). Der Aktive Michael Graf beurteilt das so: "Das bindende Glied innerhalb einer Korporation ist nun einmal der Fechtbetrieb. Man wird ohne Mensur zwar genauso akzeptiert, aber irgendwas fehlt doch..." (Leo 8/91).

Corps Thuringia

Das Corps Thuringia kehrte Ende 93/ Anfang 94 wieder nach Leipzig zurück. "Bundeswehrhauptmann Bernd Kunz, ein gebürtiger Westfale, steht an der Spitze der Thuringia... Die Leipziger fanden sich erst 1971 wieder. In Saarbrücken kam es in jenem Jahr zur Rekonstituierung des "Corps Thuringia Leipzig zu Saarbrücken". 85 Mitglieder zählt die schlagende Verbindung...Kurz grenzt das Thuringia-Corps von den Burschenschaften deutlich ab, wie er sagt: " Wir wehren uns entschieden gegen das Vorurteil, politisch rechtsaußen zu stehen oder gar reaktionär zu sein." Richtig sei, daß in der Thuringia großer Wert auf Bewahrung der Geschichte, auf Erziehung "ganzer Kerle", auf Kameradschaft, Toleranz und exakte Umgangsformen gelegt wird." (Zitat: LVZ 17.1.94) "" Mich kotzt das an, daß wir immer mit den Burschenschaften in einen Topf geworfen werden" besteht Thuringia-Corpsstudent Oliver Frey auf strikter Differenzierung..." (Kreuzer 2/95). Weiter heißt es in der LVZ "...habe es bei der Thuringia in Leipzig die erste Pflichtmensur im einstigen Klub der Intelligenz in der Elsterstraße gegeben.

Jetzt treffen sich die Corpsbrüder, die Alten Herren ... dienstags, 20 Uhr, in der Nürnberger Straße 1." Corps Thuringia ist im Kösener Senioren Convents Verband organisiert, ist pflichtschlagend und farbentragend, also... (schon oft genug bewertet s.o.).

Akademische Landsmannschaft Saxo-Afrania

Etwas anders sieht es schon bei der Saxo-Afrania aus. "Im Prinzip kann jeder Mitglied werden, nur darf er keine Frau sein, den Wehrdienst nicht verweigert haben und sollte ansonsten ins Bild der Gruppe passen. Axel Kalteich, Mitglied der Landsmannschaft Saxo-Afrania leg Wert darauf, daß dieses nicht immer(!) schwarz-braun wie die Haselnuß sein muß. Statt kahlgeschorenem Nacken trägt er Locken bis Schulter (oohh), keinen Nadelstreif sondern eine abgewetzte Lederjacke. ...Als künftige Bauingenieur hat er sich selbst der Landsmannschaf verschrieben, weil "eine Freundschaft hier einfach ausbaufähiger ist"." (Hallo 6.2.93).

"Studenten freuen sich wieder" verkündete die Morgenpost zu diesem Bild, als für die Gazette die Welt noch in Ordnung war. Jetzt ist sie Pleite und die "Studenten freuen sich wieder"

Auf dem 123. Pfingstkongreß 1991 wurde die Saxo Afrania in den Coburger Convent aufgenommen. Der CC ist eine Dachorganisation von Landsmannschaften, de sich ständig mit der "Deutschen Burschenschaft" streitet wer wohl rechter sei. " Als besonders rechtsaußen gelte der Coburger Convent(CC) und die Deutsche Burschenschaften(DB). Erinnert sei hier an das 123 Pfingsttreffen des CC in Coburg 1993. Der Hamburge Geschichtsprofessor Wiebecke sprach in seiner Rede vo der "Opferbereitschaft der deutschen Wehrmacht" , di auch heute wieder anzustreben sei. Abgerundet wurde di Veranstaltung durch die Solidarisierung eine anscheinend betrunkenen Schärpenträgers mit de Mördern von Solingen." (Uni-Konkret 94).

Der Coburger Convent traf sich Anfang Januar 95 i Leipzig, gemeinsam mit der Deutschen Sängerschaft(DS zum 4. Studententag. Unterstützt wurde die Veranstaltung u.a. vo Reudnitzer Brauhaus und von der LVZ mit viel Platz auf den Regionalseite da der CC und die DS schon im Vorfeld angekündigt haben, sie wollen fü die UNICEF spenden. Auch "hochrangige" Gäste waren anwesend schließlich fühlt Mann sich als Elite." "So wie Leipzig wieder die Stadt de Kommerzes ist, so muß sie wieder die des Kommerses sein", sagt Festredner Wolfgang Zeller, Staatssekretär im Sächsische Wirtschaftsministerium, selbst "Alter Herr" der Sängerschaft Hohentübingen " Dem mit "Reudnitzer Unterstützung" über die Bühne gehende akademischen Kommers gehen zahlreiche Veranstaltungen voraus. So wi sich die gastgebende Leipziger Uni vorstellen und in Gesprächen mit de

Dekanen soll über die Struktur, Pläne und Probleme der Alma mater debattiert werden. Prominente Vertreter eines Symposiums zu Studiumsperspektiven im Osten sind u. a. der Sächsische Staatsminister für Wissenschaft und Kunst, Professor Hans-Joachim Meyer, und der Präsident des Regierungsbezirkes Leipzig, Christian Steinbach. Mitorganisator des Treffens war Stephan Seeger, der seit seiner Studienzeit in Tübingen Mitglied der Sängerschaft Hohentübingen und seit Frühjahr 1993 Pressesprecher des Regierungspräsidiums Leipzig ist.
Die Corpsbrüder der Saxo-Afrania zu Leipzig wohnen in Böhlitz-Ehrenberg in der Pestalozzistraße 21, Eingang Ecke Pflaumestraße.

"FRENTE" erscheint ab Oktober 1994 zweimonatlich mit voller bauerSeit mit dabei und holt Euch das SABO (SpezialAbo) für ein ganzes langes Jahr! Durch die Jahreszeiten begleiten Euch sechs Ausgaben der "FRENTE", incl. aller von der AJF herausgegebenen Flugi's, Aufkleber, Posters, Steckbriefe etc. Mit im Preis enthalten sind Spesen für zusätzliche Porto's. Schickt die Moneten (bitte keine Schecks oder so'n Quark) bitte in einem Umschlag an die NEUE ADRESSE: "FRENTE", c/o Infobüro,

"..grenzenlos drecksvölkische Naivität"

Interview mit einem Menschen aus der Gruppe "Don't cry am achten Mai / No Tears for Krauts!"

Frente: In Eurer Dokumentation zu der Dresden-Aktion schreibt ihr, daß ihr aus dem Antifa-Spektrum kommt, ihr aber die "beklemmende Strategielosigkeit bisheriger antifaschistischer Tagespolitik" kritisiert: "Uns war jedenfalls klar, daß es so nicht weitergeht mit der Antifa."

A: Wir meinen das so: Erstens kommt die Kritik nicht gegen die Antifa, sondern wir wollen auch darin bleiben. Die Kritik an der bisherigen Antifa-Tagespolitik ist die, daß nach unserer Auffassung der Geschichtsrevisionismus nicht argumentativ als eigenständiges Angriffsziel gesehen wird, sondern nur eingeordnet in irgendwelche anderen Argumentationslinien vorkommt. Damit wird die Chance vergeben, in der aktuell verschärft laufenden Debatte zum Geschichtsrevisionismus eigene Positionen zu beziehen. Diese Alltäglichkeit der Antifa-Politik ist nicht selbst gewählt, das ist klar, sondern kommt daher, daß man sehr oft und auch einmal schnell reagieren muß. Aber die inhaltliche Debatte wird sehr verkürzt geführt; auf Nazis, auf aktuelle Bedrohungen und vielleicht noch auf Perspektiven, von welchen Nazigruppen man bedroht werden könnte. Aber ganz aus dem Blickfeld gerät der institutionalisierte Rassismus, der begünstigt wird durch den laufenden Geschichtsrevisionismus. Wir sehen darin ein Theoriedefizit in der Diskussion, was mal ausgesprochen werden muß und zwar in einer Diskussion, deren Ausgang durchaus offen ist. Davon unbeleckt bleibt natürlich unser Ansinnen, unsere antideutsche Haltung, die vielleicht nicht so komplett antifazusammenhangskompatibel ist, auf jeden Fall mal mit Aktionen durchzuziehen, z.B. wie in Dresden und wie es auch zum 8. Mai laufen wird. Aber wir sehen, daß vielen Antifas nichts anderes einfällt als eine Demo zum Thema "Nie wieder Krieg" und "wir müssen die Erde erhalten ", dann ist das irgendwie zuwenig, weil es an den Tatsachen vorbeiläuft, wie die Herrschenden jetzt gerade die Debatte um die Vergangenheit der Deutschen führen. Wir wollen unseren Ansatz als Bereicherung der Diskussion bringen: Könnte antinational und

"Könnte antinational und antifaschistisch nicht antideutsch bedeuten?"

antifaschistisch nicht antideutsch bedeuten?

Frente: Gerade das antideutsch hat ja in der laufenden Debatte viel Widerspruch hervorgerufen. Besonders das Argument, daß antideutsch eben nationalistisch ist. Ihr müßtet mal klarstellen, was ihr mit antideutsch meint, gegen "die Deutschen in ihrem Wesen" zu sein oder gegen den spezifischen deutschen Nationalismus zu sein. Ersteres wäre ja wohl nun wirklich völkisch.

A: Der Vorwurf ist bekannt, den kann man so ausdrücken: Ihr als Antinationale konstituiert erst die Nation oder ihr als Antideutsche konstituiert erst die deutsche Nation. Wir scheuen den Vorwurf nicht, weil er genauer darauf hinweist, was wir kritisieren, nämlich die Denkfaulheit in weiten Kreisen der Linken, auch der Antifa. Also wenn da jemand von Nation spricht in dem Sinne, daß er sie kritisiert, und über die These hinausgeht, daß die Nation ein Konstrukt sei, dann wird ihm sofort vorgeworfen, er konstruiere die Nation erst. Tatsache ist aber, daß Nation nicht einfach nur ein gedankliches Konstrukt ist, sondern Realität werden kann und historisch auch schon oft brutale Realität geworden ist. Gerade in Deutschland im Sinne eines völkischen Nationalbewußtseins und nicht nur als Nationendefinition. Nämlich, daß die Leute, die den deutschen Paß hatten -den Ariernachweis früher und heute nun den deutschen Paß- sich immer noch auf so eine Blut- und Bodengemeinsamkeit berufen können, diese aber ganz bewußt mittragen können. Das heißt: Die Frage, ob die Nation ein Konstrukt ist oder nicht, verliert in dem Moment an Bedeutung, wo ein ganzes Volk oder ein ganz großer Teil des Volkes sich zusammentut und unter dem Postulat der Schicksalsgemeinschaft Verbrechen begeht, sowohl nach innen als auch nach außen. Beides ist in Deutschland momentan wieder der Fall. Die Pogromstimmung ist von irgendwelchen Herrschenden nicht einfach nur so in Szene gesetzt, sondern die geht von der Straße aus und da denk ich , muß man sich das Recht vorbehalten, auch als Antifa, zu sagen : Der Täter ist auch der ganz normale Aktivbürger. In einem Leserbrief in der letzten Nummer des C.I. kam sogar der Vorwurf: "Seid ihr euch eigentlich über

euren Rassismus im klaren?" Da kann ich eigentlich nur wiederholen: Wer sowas fragt, beweist Denkfaulheit, weil er den Begriff Rassismus in einem Zusammenhang verwendet, in den er nicht paßt und er sich offensichtlich über den Begriff Rassismus noch keine Gedanken gemacht hat. Auch auf die Gefahr hin, daß es jetzt sehr arrogant klingt, sage ich mal: Er soll sich mal überlegen, was der Begriff Rassismus eigentlich bedeutet. Niemand von uns greift irgend jemand wegen seiner deutschen Nationalität an, sondern einfach wegen seines Bekenntnisses zu allen Implikationen, die die deutsche Nation und das Bekenntnis zu ihr so mit sich bringen- historisch und aktuell.

Frente: Ich würde jetzt nachfragen, weil ich denke, daß es ein typisches Mißverständnis in der ganzen Debatte ist, daß ihr nicht die Deutschen in dem Sinne angreift, daß sie hier leben oder hier geboren sind. Wenn ihr das unter einem antinationalen Anspruch angreift, greift ihr ja deutschen Nationalismus an. Das Problem ist, daß eben teilweise Begriffe oder Zitate kommen, wo man Euch unterstellen könnte, daß ihr selbst völkisch-nationalistisch argumentiert, daß ihr also Volk kritisiert und nicht den Nationalismus. Zum Beispiel eben so ein Zitat hier aus dem BAHAMAS, was von dem ersten Berliner Treffen kommt, wo es heißt: "Es wurden die kleinen Kinder bemüht die die Dresdner Ruinen unter sich begraben hatten. Diesem deutschen coming-out wurde dann auch noch schnell der Hinweis nachgeschoben Auch Widerstandskämpfer und versteckte Juden seien im Bombenhagel umgekommen. " Also da ist dann die Frage, die sich für mich stellt: Was haben Widerstandskämpfer, Juden und kleine Kinder mit deutschen Nationalisten zu tun, außer daß sie "Deutsche" sind?

A: Zu dem Begriff oder Begriffsproblem antinational-antideutsch. Es gab hier in Leipzig zur Lichtwirtschaftsveranstaltung im Februar den Einladungsslogan "antinational heißt antideutsch". Das heißt für uns folgendes: Es hat nichts zu tun mit irgendwelchen kleinen Kindern, die unter den Trümmern Dresdens begraben worden sind. Um die tuts jedem leid auch uns. Aber wir können im Grunde genommen nichts anderes als feststellen, daß uns das schockiert, aber daß es einfach keine andere Möglichkeit gab, den deutschen Faschismus niederzuringen, als diese militärische Herangehensweise. Der Angriff auf Dresden hat eine ganz spezielle eigene Dimension. Er bestand zum Beispiel darin, den Deutschen zu zeigen, sie bräuchten sich gar nicht einzubilden, daß ihre sogenannte Kulturmetropole unverschont bleiben würde. Wenn es um den totalen Krieg geht, den die Deutschen ausgerufen haben, dann kann auch eine Kulturmetropole dran glauben mit allen Menschen, die drin wohnen. In allen Klarofix-Artikeln ist übrigens zum Beispiel noch nie erwähnt worden, was für eine Rolle Dresden und die Bevölkerung Dresdens im Dritten Reich gespielt haben und schon in der Zeit vor 1933 halt eben so eine richtige Mobilisierungs- und Organisierungshochburg der Nazis gewesen sind. Da haben ziemlich viele Leute gewußt was sie tun und ziemlich viele Leute den Heldentod geschworen. Trotzdem wollen wir uns natürlich nicht zu Apologeten reiner Kriegslogik machen. Es ist nur so, daß

"Der Angriff auf Dresden hat eine ganz spezielle eigene Dimension."

halt in Dresden ein Fall eingetreten ist, den man unter historischen Gesichtspunkten so betrachten kann und so tun wirs einfach auch, daß der Angriff auf Dresden notwendig war . Vielleicht nicht kriegsentscheidend aber notwendig gewesen ist und auf jeden Fall mal den Sinn erfüllt hat, zum Beispiel siebzig am nächsten Tag zur Deportation bestimmten Juden die Flucht und das Entkommen in dem allgemeinen Tumult zu ermöglichen.

Noch mal: antinational-antideutsch. Man könnte irgendwie sagen, wenn man in Deutschland antinational ist, dann müßte man halt zwangsläufig antideutsch sein, weil man dieses "bleibe im Land und wehre dich täglich", weil man ja sozusagen naturgemäß nur den deutschen Nationalismus angreifen könnte. Diese Definition lehnen wir allerdings ab. Also es ist für uns so, daß der deutsche Nationalismus- ich kann jetzt nur wiederholen, was schon im ersten C.I.-Interview gesagt worden ist- einer der übelsten ist. Wir greifen nicht irgendwelche Leute an, die zufällig hier geboren sind, aber wir greifen die an, die auch noch stolz darauf sind. Und in irgendeinem gewissen Grad stolz sind verdammt viele und in irgendeinem gewissen Grad Überlegenheit gegenüber anderen Menschen oder gegenüber Angehörigen anderer Völker wird auch angenommen und auch ausgespielt. Anders lassen sich Pogrome nicht erklären. Pogrome sind keine Mittel der Herrschenden, um irgendeine Politik durchzudrücken. Herrschende können Politik höchstens unterstützen bzw. ihre Rahmenbedingungen möglichst günstig machen und ihre Folgen für die Beteiligten mildern. Aber Pogrome werden veranstaltet vom Mob. Mob ist eine Gruppe, die aus der Bevölkerung kommt und die sich vor allem aus diesem völkischen Überlegenheitsgefühl gegenüber den Menschen anderer Rassen oder anderer Kulturen oder anderer Länder speist. Wir wollen uns weiterhin vorbehalten, diese Leute, die Pogrome veranstalten, die sowas aus einem völkisch -nationalistischen Überheblichkeitsgefühl heraus tun, auch genau mit diesen Worten anzugreifen. Wir wollen sie nicht permanent damit entschuldigen, daß irgendwelche Herrschenden sie benutzen würden oder daß sie irgendeiner herrschenden Drecksideologie aufgesessen wären, denn jeder kann entscheiden, ob er bei einem Pogrom mitmacht oder nicht. Wer die Entscheidung getroffen hat, bei einem Pogrom mitzumachen, ist angreifbar, auch für jeden Antifa. Und dann ist die Argumentationslinie einfach die: In Deutschland ist der Nationalismus kein politischer oder ideologisch gewachsener oder irgendwie begründeter, sondern er ist ein völkischer Nationalismus. Das heißt, die Definition -Wer ist deutsch?- leitet sich daraus ab: Ist er deutschen Blutes oder nicht? Es ist da kein politischer Spielraum oder nur ganz wenig politischer Spielraum, um diesen Begriff der Nation so wie zum Beispiel in Frankreich-Nation ist, wer Nation sein will- irgendwie auszuweiten. In dem Zusammenhang kann man auch noch sagen: Die Sache, daß die BRD sich zunächst mal ungeachtet der Tatsache, daß viele alte Faschisten in ihre alten Rängen wieder gehoben worden sind nach

"Wir greifen nicht irgendwelche Leute an, die zufällig hier geboren sind, aber wir greifen die an, die auch noch stolz darauf sind."

1945 und der Entnazifizierungspolitik, die übrigens sehr, sehr rigide geführt worden ist von den Westmächten, kann man feststellen, daß die BRD zwischen 1945 und 1989 der Staat in Europa war, der am wenigsten Nationalismus aufgewiesen hat. Das lag an der Westbindung und ist kaum gestört worden durch das Bekenntnis zur Wiedervereinigung oder zur angestrebten Wiedervereinigung. Das lag zum Teil auch daran, daß zum Beispiel die imperialistische Großmacht Frankreich und England und wer auch sonst immer an imperialistischen Großmächten, wie das jetzt immer behauptet wird Deutschland besiegt hat, dafür gesorgt haben, daß es einen kulturellen Umschwung in Deutschland nach 1945 gegeben hat. Nämlich einen nach dem Westen hin und das heißt also einen kulturellen Umschwung in die Richtung, daß Subkulturen zugelassen werden, daß Untergrundkulturen entstehen können und nicht nur eine von oben verordnete und völkisch abgesegnete Mainstream-Kultur, wie sie in Deutschland abgesehen von den Jugendbünden in den 20er Jahren eigentlich seit Reichsgründung bis 1945 durch existiert hat. Zum Beispiel in dem Zusammenhang sei erwähnt: ohne das deutsche Fräuleinwunder, daß zum Beispiel durch Hollywoodfilme der frühen 50er Jahre auch mitgefördert worden ist, hätte auch die Emanzipationsgeschichte in Deutschland wesentlich länger gedauert. Einfach weil der deutsche Mensch aus seiner grenzenlosen drecksvölkischen Naivität befreit werden müßte und irgendwie erkennen mußte, egal auf welchem Mittel, daß er als individualistischer Mensch auch durchaus gut leben kann. Es ist so, daß die, die daherkommen und sagen wir sind Kritiker der Nation und überhaupt und wir behaupten, daß der Begriff Nation keine Realität besäße und nur ein Konstrukt sei, also denen will ich Denkfaulheit vorwerfen. Denn sie machen sich keine Gedanken, weder über die historisch eindeutig feststellbare Dimension des deutschen Nationalismus und vor allem nicht über die Perspektive des deutschen Nationalismus. Bezüglich Roman Herzogs Rede in Dresden wird ja immer gern behauptet wie moderat diese gewesen sei und wie friedfertig und daß ja überhaupt keine nationalistischen Töne angeschlagen worden seien. Tatsache, denk ich aber ist, daß ziemlich harte geschichts-revisionistische Töne angeschlagen wurden in dieser Rede. Und zwar hat Roman Herzog explizit das Aufrechnen von Toten auf der einen oder anderen Seite verboten und das heißt vor allem einmal, er hat den tatsächlichen Opfern des Faschismus, die die wir als tatsächliche Opfer des Faschismus sehen, nämlich die Verfolgten des Naziregimes, nämlich die Menschen in besetzten Gebieten, gerade diesen Menschen hat er die Aufrechnung verboten, weil es um Versöhnung gehen müsse, den Zweiten Weltkrieg in seiner Sinnlosigkeit neben anderen Kriegen vergleichbar zu sehen. Das führt letztlich in der Gegenwart dazu, daß man die Sache

"Bezüglich Roman Herzogs Rede in Dresden wird ja immer gern behauptet wie moderat diese gewesen sei und wie friedfertig und daß ja überhaupt keine nationalistischen Töne angeschlagen worden seien."

ziemlich locker sehen kann, für die Vergangenheit führt es dazu, daß Deutschland reingewaschen von aller nur auf sich beziehbarer, nur deutsch einzigartigen Schuld, mal wieder neue Großmachtpoitik führen zu können. Dem entgegenzuhalten glaube ich, erfordert es einen explizit antideutschen Ansatz, weil es damit nämlich auch den Pogromisten in der eigenen Bevölkerung mit angreift und ihn nicht nur als Opfer irgendeiner imperialistischen Großmachtpolitik ansieht sondern als Mitbetreiber dieser nach innen und außen aggressiven deutschen neuen und alten Politik.

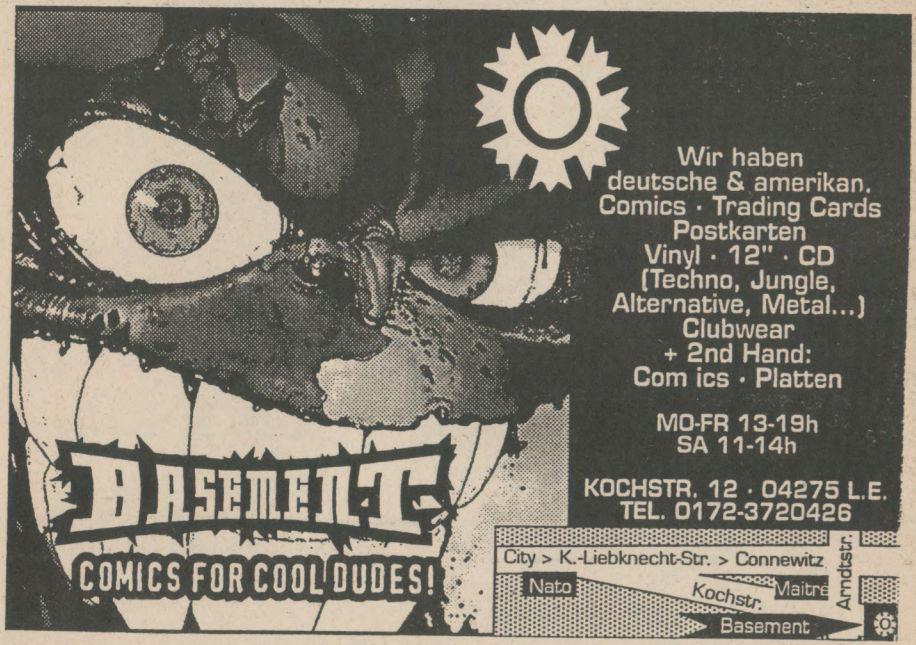
Frente: Warum sagt ihr nicht, ihr seid anti-deutschnational, weil ihr den deutschen völkischen Rassismus kritisiert, sondern wir sind antideutsch?

A: Ja, da stimme ich voll zu. Der Begriff anti-deutschnational trifft genauer das, was Objekt unserer Kritik ist. Aber, wenn ich sage: anti-deutschnational, dann würde das heißen, daß es noch andere, positivere Bekenntnisse zur deutschen Nation geben könnte, als diesen völkischen . Sobald man sich aber auf die deutsche Nation bezieht und von der Definition dieser deutschen Nation, wie sie nun einmal gegeben ist, ausgeht, dann kann man im Grunde genommen nur Gegnerschaft haben. Von daher wird es schon bald Haarspalterei, ob man nun sagt: antideutsch oder anti-deutschnational. Der Begriff anti-deutschnational faßt es in meinem Verständnis genauso auf wie der Begriff antideutsch. Jetzt noch mal zu den Kritiken an anderen Nationalismen oder anderen Nationalitätsgefühlen. Ich glaube nicht, daß der Begriff Nation nur im rein Theoretischen als gedankliches Konstrukt verharrt. Wie soll man Opfern von nationalistischen Ausbrüchen, egal in welchem Land, erklären, daß Nation nur ein gedankliches Konstrukt sei. Da müßte man dann sagen, naja ihr habt Pech gehabt, ihr seid von einem Furz im Winde umgeblasen worden, Aber im Grunde genommen hatte das gar keine Realität, was euch da umgebracht hatte. Zum anderen ist es so, daß wenn der Nationalismus sich äußert, nicht nur eine ideologische Funktion für irgendwelche Herrschenden im Sinne von Mittel zum Zweck sondern auch für die, die da mitmachen eine Identifikationsmöglichkeit bereitstellt, die sie in Anspruch nehmen, wodurch sie an verschiedenen Vorteilen und Privilegien teilhaben, wie zum Beispiel der deutsche Paß, und daß die, die die Privilegien haben nicht davon abhält, gegen die vorzugehen, auch militant, die die Privilegien nicht haben. Wir arbeiten daraufhin, daß dieser deutsche Paß überhaupt keine Relevanz mehr besitzt. Tatsache aber ist, daß es so läuft: wir haben den deutschen Paß und wir wollen nicht, daß noch viel mehr Leute diesen deutschen Paß bekommen. Das ist die gängige Meinung in der Bevölkerung.

"Wir arbeiten daraufhin, d dieser deutsche Paß überhau keine Relevanz mehr besitzt."

Frente: Oliver Tolmein schreibt in KONKRET 2/95: "Genauso problematisch ist, daß die Kritik des Nationalismus zu einem neuen Hauptwiderspruchs-Dogma zu verflachen droht. Der neue Dualismus kennt nur noch "vernünftige" und "unvernünftige" Fremde, nationalistische und nichtnationalistische Kräfte, Freund und Feind." Trifft das nicht gerade auf die

"Schaffung einer Strömung" innerhalb der Linken zu?
A: Also, das ist zunächst eine ganz gute Gelegenheit klarzustellen, wie Leute, die sich in Leipzig jetzt dem antinationalistischen Ansatz nahe fühlen, überhaupt zu diesem bundesweiten Treffen stehen. Also wir stehen dazu überhaupt nicht mehr. Wir haben den völligen Bruch mit denen vollzogen, weil wir auf deren Kader-trash einfach keinen Bock mehr haben. Wir sind hier in Leipzig eine eigenständige Gruppe und haben auch unsere eigenen theoretischen Überlegungen. Es ist so, das mit der Strömung haben wir in dem einen C.I.-Interview gesagt und da muß ich jetzt mal ganz selbstkritisch sagen, daß uns das damals beim ersten Berliner Treffen, als es darum ging, worum es mit diesem antinationalen, explizit antideutschen Ansatz ginge, daß es darum ginge innerhalb der Linken eine Strömung zu installieren. Das läuft dann wirklich darauf hinaus, es gibt nur noch antideutsche oder nicht-antideutsche Kräfte. Es sollte darum gehen, von oben aus einem kleinen Kreis etwas zu installieren, was sich gegen alles andere irgendwie abschottet. Da haben wir einfach die Konsequenzen dieses Herangehens überhaupt nicht kapiert. Das lag auch daran, daß wir die Struktur der Zusammenhänge, aus denen diese Idee kam, nicht durchschauen konnten. Mittlerweile ist klar, daß wir keine Strömung installieren wollen, deswegen haben wir uns auch von den Leuten dieses Treffens getrennt. Die Sache, die wir hier in Leipzig vertreten, sehen wir als Angebot und Bereicherung der Diskussion, deren Ausgang offen ist, vor allem eine Diskussion, die nicht mit Ausgrenzungscharakter geführt wird. Wir wollen niemanden ausgrenzen und uns auch nicht selber abgrenzen von Autonomen- oder Antifazusammenhängen. Aber wir wollen, daß der Ansatz, der Geschichtsrevisionismus nicht nur als Phänomen, sondern als Angriffsziel benennt, auch in der Antifa diskutiert wird.



Lesbrief

Hallo ihr Leute vom Antifa Infoblatt!
Seit einiger Zeit kommt euer Heft ja merklich voran, inhaltlich wie optisch. Überhaupt ist es ein wichtiger Faktur bei der sich langsam entwickelnden Leipziger Presse, also der jenseits von Politik und Kommerzinteressen. Das Frente ist eine gute Quelle, die Geschehnisse, die in dieser Stadt vor sich gehen, zu erfassen, die so gern von der bürgerlichen Presse übersehen oder verschwiegen werden. Dabei fällt auf, daß hier das prügelnde Antifa - Klischee nicht bedient wird, was von den Angepaßten so gern mit den Faschisten gleich gesetzt wird. Antifaarbeit das ist eben nicht mit einer großen Keule auf Nazijagt zu gehen, sondern umfaßt alle Bereiche des Lebens, denn Faschismus ist keine Jugendszene oder Modeerscheinung, sondern eine gesamtgesellschaftliche Entwicklung.
Wenn wir uns ein Leben wünschen, das frei ist von Gewalt, Lüge und Alltagsängsten, dann müssen wir dagegen tagtäglich ankämpfen, denn das Land, die Stadt in der wir leben, existiert nur dadurch, daß sie die Menschen genau mit diesen Dingen in Schach hält. Und dort finden sich auch die Wurzeln für Faschismus.
Ich höre manchmal die Meinung, daß man gegen den Faschismus nichts machen kann, will man nicht zu den gleichen Mitteln greifen, die er benutzt. Das stimmt. Mit guten Worten erreicht man da nichts. Die immer noch beste Methode von Antifaschismus ist, im Vorfeld erst gar nicht zuzulassen, daß Faschismus entsteht. Aber das darf man nicht den Bullen oder Politikern überlassen, denn die sind doch nur Marionetten. So wie die in ihrer Dummheit, in ihrer Verlogenheit und Borniertheit vor den Karren der Bonzen und Faschisten gespannt werden, darf man von denen nichts erwarten. Es ist wichtig Verantwortung selbst zu übernehmen und sich das Leben in dieser Stadt selbst zu gestalten. Noch leben wir nicht im Faschismus, lohnt es sich die Lücken und Widersprüche der verlogenen Politik zu nutze zu machen und die weißen Flecken in den Gehirnen der Befehlsempfänger mit Farbe und Sinn zu füllen. Das Frente ist da nur ein Beispiel, und wie ich hoffe, ein noch lange durchhaltendes.
Wie hieß es irgendwo so schön?... Nicht Amboß, sondern Hammer sein, nicht Öl, sondern Sand im Getriebe der Zeit... (oder so ähnlich).
Enrico (16)

Einschränkend muß zur folgenden Untersuchung der Situation in der Tschechischen Republik gesagt werden, daß unsere Informationen aus sehr spezifischen Quellen stammen. Wir stützen uns einerseits auf Gespräche, die wir mit Prager Antifa-Gruppen führten und andererseits, was das Kapitel über faschistische Aktivitäten anbelangt, zudem auf Auswertungen faschistischer Zeitungen in der Tschechischen Republik. Außerdem sitzen wir, was aktuelle Bilder oder Übersichten angeht ziemlich auf dem Trockenen. Die Notlösung, der Slogan "alle anders, alle gleich", zieht sich also durch den ganzen Text und fast nix damit zu tun. Der Slogan ist nämlich Teil einer europäischen Jugendkampagne gegen Rassismus, Fremdenfeindlichkeit, Antisemitismus und Intoleranz, deren Schirmherr in Deutschland der Bundespräsi ist und ansonsten nur einen übelsten Lachfaktor abgibt. Wir werden demnäxt noch mehr davon veröffentlichen, wenn es wieder mal zu ernst wird.

Rechtsextremismus in der Tschechischen Republik

Allgemeine politische Situation

Einige lexikalische Fakts: Die Tschechische Republik erstreckt sich auf einer Fläche von 78864 km2. Es leben in ihr 10.3 Mio. Menschen. Daraus ergibt sich eine Bevölkerungsdichte von 131 Einwohner /km2. Die Bevölkerung wächst um durchschnittlich 0.3% pro Jahr. Die größte Stadt und zugleich die Hauptstadt ist Prag mit 1.21 Mio Einwohnern. Mit 30% ist der Katholizismus die größte Religionsgemeinschaft gefolgt vom Protestantismus mit 8% und den Hussiten mit 3%. Das Bruttosozialprodukt beträgt pro Kopf (92) 2450 $. Die jährliche Inflationsrate liegt derzeit bei 20.8%. Die Republik ist eine parlamentarische Demokratie. Sie wird von einem Nationalrat regiert in dem 200 Abgeordnete sitzen.

Zur politischen Situation:

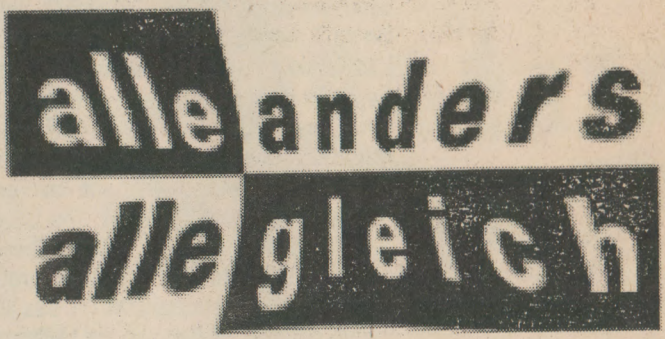
Die Situation in der Tschechischen Republik ist noch immer von einer Art Umbruchstimmung gekennzeichnet, die mit der "friedlichen Revolution" 1989 ihren Höhepunkt hatte. Eine Zäsur in der Entwicklung des Landes stellte daneben die Teilung der Tschechoslowakei in zwei unabhängige Staaten dar.

Der ökonomische Sektor ist geprägt von Bestrebungen der derzeit regierenden ODS (Bürgerlich Demokratischen Partei) eine völlige Liberalisierung der Märkte durchzusetzen. Ausdruck dieser Politik ist z. B. die

Privatisierung großer Staatsbetriebe - genannt sei hier nur der Verkauf von Skoda an VW - und der systematische Abbau der Zoll- und Handelshemmnisse.
Als weiterer wichtiger Faktor, ohne den eine Einschätzung der politischen Situation kaum möglich ist, gilt es den unserer Ansicht nach von breiten Kreisen getragenen Rassismus zu betrachten, der den im Land lebenden Sinti und Roma entgegengebracht wird. Aufgrund der oben beschriebenen Umbruchstimmung ist es daneben sehr problematisch im Gewirr von derzeit 30 Parteien, die sich zur Wahl stellen, Kategoriesierungen nach dem klassischen "rechts-links- Modell" vorzunehmen. Gleiches trifft für die Medienlandschaft zu.

Das Parteienspektrum

Die Regierung der Tschechischen Republik wird derzeit von einem Bündnis rechtskonservativer Parteien gebildet. Als die zwei wichtigsten Parteien sind hier die ODS (Bürgerlich Demokratische Partei) und die ODA (Bürgerlich Demokratische Allianz) zu nennen. Beide sind nach 89 aus dem Bürgerforum hervorgegangen. Die ODA kann als rechtsintellektuelle Sammlungsbewgung, die ODA als rechte Volkspartei betrachtet werden.
Beide Parteien zusammen erreichten bei den letzten Wahlen über 40% der Stimmen. Weitere nennenswerte, im Parlament vertretene Parteien sind die Sozialdemokraten (8%), ein Bündnis aus der KP und dem sog. linken Block (10%) und die Republikaner (6%) die, wie ihr Namensvetter aus der BRD, einen rechtsnationalistisch - faschistischen, populistischen Kurs steuern.
Ebenfalls im Parlament vertreten war ein Linksbündnis aus Argrarpartei und Grünen, welches aber im Laufe der Legislaturperiode zerfiel und nun nicht mehr im Parlament vertreten ist.



Von Bedeutung für die Einschätzung der Situation dürfte sein, daß die Sozialdemokraten ihre Oppositionsrolle aufgegeben haben und somit nur zwei relevante politische Strömungen die parlamentarische Opposition bilden. Dies sind die Republikaner und die KP.

Außerparlamentarische Bewegungen

Der Ursprung sowohl der außerparlamentarischen Opposition, als auch der Bürgerlichen Parteien ist die Bürgerbewegung, die sich vor dem Zusammenbruch des RES (real extisting socialism?; d. A.) in der Tschechoslowakei formierten. Nach der Wende wurde aus diesem Bürgerforum eine Partei gegründet, was zur Folge hatte, daß sich

mit unserer Rassismusdefinition zum Teil an die Grenzen unseres Erfahrungsschatzes gestoßen sind und den konkreten Erfahrungen der Menschen dort nur unsere graue Theorie entgegenhalten konnten.

Roma und Sinti in der Tschechischen Republik

Mit ca. 10 % Anteil an der Gesamtbevölkerung bilden Sinti und Roma die größte Minderheit in der Tschechischen Republik. Ihre parlamentarische Vertretung erreichte allerdings bei den letzten Wahlen im Juni 92 lediglich 0,5 % der Stimmen, was wahrscheinlich in der schlechten Organisationsstruktur der Partei begründet ist, die sich durch die lange Zeit der Unterdrückung vor der Wende erklären läßt.

Wie in fast allen Ländern, in denen Roma leben, stehen sie auch im gesellschaftlichen Gefüge der Tschechischen Republik an unterster Stelle der sozialen Hierarchie. Sie sind von der höchsten Arbeitslosenquote betroffen, bekommen kaum Wohnungen und die Viertel, in den sie leben, kann mensch, gerade in ländlichen Gebieten, durchaus als Slums bezeichnen. Aufgrund der hohen Arbeitslosigkeit und ihrer miserablen sozialen Situation geht ein hoher Prozentsatz kleinkrimineller Delikte, auf das Konto organisierter Romagruppen. Das bietet natürlich den rassistischen Vorurteilen in der Bevölkerung immer wieder neue Nahrung. Und wie überall wird in diesem Zusammenhang selbstverständlich nicht die soziale Situation berücksichtigt, aus der dieses Verhalten resultiert, sondern die alten rassistischen Vorurteile gegen Roma geben die Erklärungsmuster her.

Vorurteile und offene Rassismen

Quer durch die Gesellschaft ziehen sich Rassismen gegen Roma. Selbige reichen vom Aussagen, wie die einer unserer VermieterInnen während unseres Aufenthaltes, die uns das Kaffekochen auf dem Balkon untersagte mit dem Kommentar, daß es dann ja aussehe wie bei den "Zigeunern", über Artikelserien in Zeitungen aller Couleur bis hin zu offener rassistischer Hetze der im Parlament vertretenen Parteien. Viele der Strafgesetzverschärfungen werden mit der angeblich steigenden Kriminalität durch Roma begründet. Auch für alle von uns untersuchten Gruppierungen der Neofaschisten ist die Hetze gegen Roma ein zentraler Bestandteil ihrer Propaganda. Selbige fällt durch die weit verbreiteten Vorurteile gegen Sinti und Roma auf fruchtbaren Boden. Die Hetze der Neofaschisten erstreckt sich von " Zigeuner ins Gas "-Parolen bis hin zu ethnopluralistischen Ansätzen, welche, wie wir dies auch

aus der BRD kennen, jeglichen Vorwurf, rassistisch zu sein, weit von sich weisen. "Tschechen zuerst; Gegen parasitäre Elemente", sind nur zwei der Vielzahl rechtspopulistischer Varianten der Hetze gegen Roma. In diesem Klima ist es nicht verwunderlich, daß Roma regelmäßig Opfer von Angriffen faschistischer Hooligans und faschistischer Banden werden. Und genausowenig überrascht es, daß eine liberal - bürgerliche Position gegen Naziterror sich erst formierte, als Tschechen angegriffen wurden. Einzige aus dem Autonomen / Anarchistischen Spektrum erfahren die Roma und Sinti Solidarität. Ein Beispiel dieser Solidarität: In den letzten Jahren kam es jeweils am 1. Mai zu schweren Strassenkämpfen, als mehrere hundert Faschos versuchten, in das Romaviertel zu ziehen und dabei von der linken 1.Mai - Demo angegriffen wurden.

Desintegration durch Zwangsintegration, die Romapolitik der KP

Daß der Internationalismus der Kommunistischen Parteien der RES nur Fassade war, zeigt sich am Beispiel der Roma in der CSFR sehr deutlich. Unter der KP liefen große Zwangsansiedlungsprogramme, die die Roma dazu zwingen sollten einer selbstbestimmten Lebensweise in ihrem sozialen Gefüge abzuschwören. Ihre Kinder wurden der allgemeinen Schulpflicht unter Strafandrohung unterworfen und wurden gezwungen ihre Sprache aufzugeben. Dadurch, daß Unterricht nur in Tschechisch gehalten wurde, brachen viele ihre Schulausbildung frühzeitig ab, was sie dann an den unteren Rand der Gesellschaft verbannte. Die zwangsweise Sesshaftmachung hatte eine Ghetto- und Slumbildung zur Folge. In diesen Vierteln war dann eine repressive Polizeipräsenz alltäglich, die sich auch bis heute nicht verändert hat. In diesem Kontext wurde das Bild der Roma in der Bevölkerung geprägt. Sie sind systematisch an den Rand gedrängt worden. Eine Integration auf gleichberechtigter und insbesondere selbsbestimmter Basis d.h. auch: ohne den Verlust der eigenen Kultur, scheint nicht in das Bild der RES-Strategen gepaßt zu haben. Wir wollen hier nicht sagen, daß es ohne diese Politik keinen Rassismus gäbe, aber es ist augenfällig, daß es in den meisten ehemaligen RES-Staaten direkt nach den "Wenden" zu Pogromen gegen AusländerInnen gekommen ist und fast überall zu Angriffen gegen Roma.

(Fortsetzung folgt!)

SHOPPING

Ab sofort können alle alten Antifa Jugendinfos und FRENTE Hefte nachbestellt werden. Dazu hier eine kurze Inhaltsübersicht:

Heft 1, Sommer 1990
u.a. -Nazigruppen, die in Leipzig aktiv sind
-Was passierte am 1.Mai in Leipzig?

Heft 2, Frühjahr 1991
u.a. -Tips zum Selbstschutz
- Chronologie des Faschoterrors in Leipzig
- "Ich bin stolz Deutscher zu sein"
- Falsche Kameradschaft

Heft 3, Herbst 1991
u.a. - Die Geschichte der Edelweißpiraten
- Rassismus
- Rep-Landesparteitag in Leipzig

Heft 4, Frühjahr 1992
u.a. - Die herrschende Politik - Wegbereiter des Rassismus
- "Frauen schießen zurück!"
- Tips und Trix für Antifas Teil 1

Heft 5, Sommer 1992 (2/92)
u.a. - Neofaschistische Parteien im Überblick
- Der historische 1. Mai
- Tips und Trix für Antifas Teil 2

Heft 6, Januar 1993 (1/93)
u.a. - News von Rechts in Leipzig
- Thümi ist tot!
- Rassisten machen Musik
- Die Wikingjugend

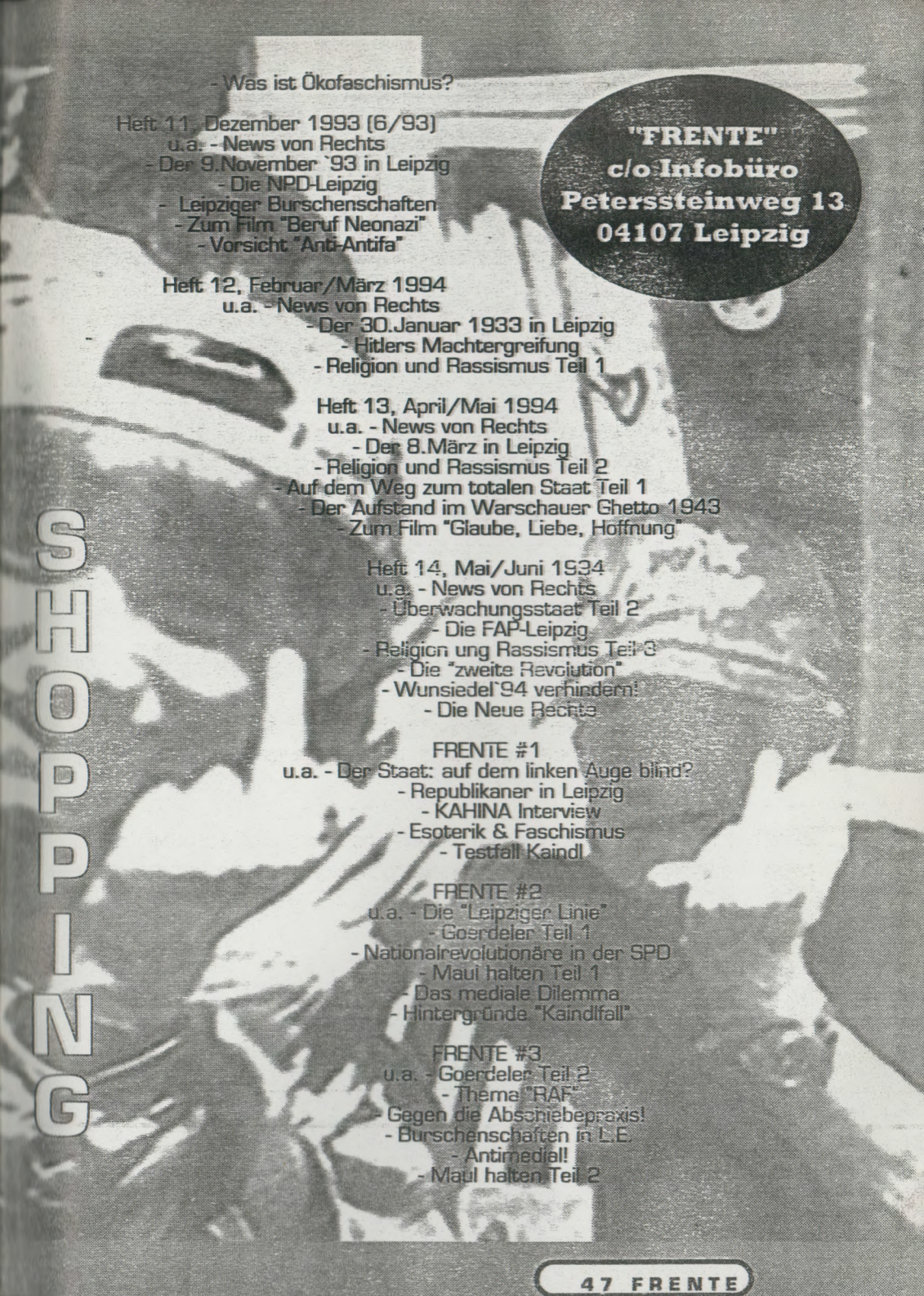
Heft 7, März 1993 (2/93)
u.a. - Antifaschismus- aber wie?
- Der Umgang mit der Gewalt
- Vergewaltigt!

Heft 8, Juni 1993, (3/93)
u.a. - News von Rechts
- Das Offene Antifaschistische Plenum
- Ernesti bleibt!
- Bund gegen Anpassung
- "Etwas besseres als die Nation"

Pro Heft 80 Pfennig, dazu kommen 3 Mark für Porto. Zahlbar nur im Voraus! Schickt das Geldbitte in Scheinen und /oder Briefmarken mit eurer Bestellung als normale Briefsendung (keine Schecks).

Heft 9, September 1993 (4/93)
u.a. - News von Rechts
- Rudolf Hess-Gedenkmarsch verhindern!
- Friedrich Ebert-Stiftung finanziert Faschotreffen
- Die Zeitung "Junge Freiheit"

Heft 10, November 1993 (5/93)
u.a. - News von Rechts
- 9. November 1938 in Leipzig



- Was ist Ökofaschismus?

Heft 11, Dezember 1993 (6/93)
u.a. - News von Rechts
- Der 9.November `93 in Leipzig
- Die NPD-Leipzig
- Leipziger Burschenschaften
- Zum Film "Beruf Neonazi"
- Vorsicht "Anti-Antifa"

"FRENTE"
c/o Infobüro
Peterssteinweg 13
04107 Leipzig

Heft 12, Februar/März 1994
u.a. - News von Rechts
- Der 30.Januar 1933 in Leipzig
- Hitlers Machtergreifung
- Religion und Rassismus Teil 1

Heft 13, April/Mai 1994
u.a. - News von Rechts
- Der 8.März in Leipzig
- Religion und Rassismus Teil 2
- Auf dem Weg zum totalen Staat Teil 1
- Der Aufstand im Warschauer Ghetto 1943
- Zum Film "Glaube, Liebe, Hoffnung"

Heft 14, Mai/Juni 1994
u.a. - News von Rechts
- Überwachungsstaat Teil 2
- Die FAP-Leipzig
- Religion ung Rassismus Teil 3
- Die "zweite Revolution"
- Wunsiedel`94 verhindern!
- Die Neue Rechte

FRENTE #1
u.a. - Der Staat: auf dem linken Auge blind?
- Republikaner in Leipzig
- KAHINA Interview
- Esoterik & Faschismus
- Testfall Kaindl

FRENTE #2
u.a. - Die "Leipziger Linie"
- Goerdeler Teil 1
- Nationalrevolutionäre in der SPD
- Maul halten Teil 1
- Das mediale Dilemma
- Hintergründe "Kaindlfall"

FRENTE #3
u.a. - Goerdeler Teil 2
- Thema "RAF"
- Gegen die Abschiebepraxis!
- Burschenschaften in L.E.
- Antimedial!
- Maul halten Teil 2

SHOPPING

Mit offenen Augen & Ohren.

Offenes Antifaschistisches Plenum

donnerstags

Conne Island

20 Uhr